



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

25.08.1932 (Nr. 187)

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: fliegte die 10 gelbaltene mm-Zeile *RM* 0.10, auswärts *RM* 0.12; im Textteil *RM* 0.50, auswärts *RM* 0.70; Stellengeluch *RM* 0.06; sonstige kleine Anzeigen *RM* 0.08. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Aufsehenerregende Feststellung Dr. Luetgebrunes

war es, bei der Schärfe der angedrohten Strafe, bei der Erfindung des Willens aller Angeklagten sorgfältigste Prüfung obwalten zu lassen. Man hat sich offenbar mit der objektiven Feststellung des äußeren Sachverhaltes begnügt und den alten Grundsatz unbeachtet gelassen, daß der Zweifel an einer Schuld den Angeklagten zugute zu kommen hat.

Unruhe in

Beuthen, 24. August. Nachdem sich am Dienstag die Erregung in Beuthen fast völlig gelegt hatte, ist es im Laufe des Mittwochs abend wieder unruhig geworden. In den Straßen lebte der Fußgängerverkehr über das normale Maß auf. Die Polizei war genötigt, den Streifen dienst erheblich zu verstärken. Es kam auch verschiedentlich zu Ausfaltungen und Anmahnungen. In einigen Geschäften und Lokalen wurden die Schaufenster- und Fensterrahmen eingeworfen. Die Polizei gibt hierüber folgenden Bericht heraus:

„Zwischen 7.30 Uhr und 18 Uhr wurden die Sozialdemokratischen eines Besuchs in der Gartenstadt eingeladen. Um 22 Uhr wurden in der Bahnhofstraße zwei Feuertänzer im Kostüm des Weinstockes verpflichtet. Diese Zeit wurden im Volkssaal mehrere Feuertänzer eingeordnet. Hier konnte ein Zettel eingenommen werden. Es handelt sich um einen Aufruf der SPD. Um 23.30 Uhr zogen 300 bis 400 Nationalsozialisten, zum Teil in Uniform, zum Teil in Zivil, Männer und Frauen, um das Geistesgebäude herum. Die Polizei drängte sie ab. Um dieselbe Zeit sammelten sich auch mehrere hundert Personen auf dem Kaiser-Franz-Platz. Die Polizei schritt ein und trieb die Menge auseinander.“

Alle diese Tatsachen geben die Möglichkeit, das Wiederaufnahmeverfahren zu betreiben, weil tatsächlich inzwischen Beweismittel beigebracht sind, die es notwendig erscheinen lassen, die Sache im ordentlichen Gerichtsverfahren nachzuprüfen.

Es muß in aller Deffentlichkeit und in aller Schärfe ausgesprochen werden, daß eine unsatthafte Verschäbung der Verantwortung für dieses Urtheil bedeutet. Das Urtheil hatte die Frage ganz selbständig zu entscheiden, ob die Angeklagten die Absicht gehabt hatten, den Verlesenen auch zu töten. Ohne den geringsten Beweis hat das Urtheil diese Frage zu Lasten der Angeklagten bejaht. Die Pflicht des Gerichtes

Die Schuld an diesem ungeheuerlichen Urtheil hat nicht der Gesetzgeber. Die ganze Verantwortung für das Fehlurtheil und seine Folgen tragen allein die Richter des Sondergerichts."

Lehnung gegen die Staatsgewalt in den beiden
letzten Nummern mit sofortiger Wirkung bis ein-
schließlich 31. August d. J. verboten worden.

Glauben Sie nicht, Herr von Papen, daß es Ihnen gelingen wird, uns durch Zeitungserbote zum Schweigen zu bringen. Das Volk will uns hören, es fordert durch uns sein Recht. Wir werden uns nicht verbieten lassen, sondern Möglichkeiten genug finden, um zu sagen, was jetzt gesagt werden muß.

Berlin, 24. August. Der Vorsitzende der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Dr. Fritd, hat dem Reichskanzler von Papen folgendes gedroht:

„Namens nationalsozialistischer Reichstagsfraktion warne ich angesichts 300 ungeführter marxistischer Mordtaten, zuletzt der Ehrlauer, vor Vollstreckung Denthener Todesurteile.

(gez.) Dr. Frid."

Leuten, d. 1. August. Am Mittwoch mittag trat hier der Landesherr der SA. Könm., Reichsmannst. Dr. Fuchsbirne, der SA. Führer St. Abgeordneter Heines und mehrere andere SA-Führer ein. Reichsmannst. Fuchsbirne versuchte, was dem Verdacht die Erlaubnis zu erwecken, daß Stabschef von Heines die Gefangenen besuchen dürfen. Während Könm. die Erlaubnis verweigerte, nicht wurde, wurde sie Heines verweigert. Könm. gab den Beurlaubten im Auftrage der Reichsleitung der NSDAP. Kenntnis davon, welche Schritte von ihr zur Wiederaufnahme des Verfahrens und zu der Richtvollstreckung des Urteils eingeleitet worden waren.

Berlin, 24. August. Der Vorsitzende des Jarom-Ausschusses des Preussischen Landtages, Abg. Pp. Dr. Freisler hat den Ausschuss der Reichs- und Landes-Tagungen in Beuthen einberufen. Der Ausschuss soll sich dort an Ort und Stelle mit den Beobachtungen gegen die fünf Nationalsozialistischen Befassungen. Die nach der Gesetgebung des Landtages für die Abhaltung von Ausschüttungen in der vollstättigen freien Zeit erforderliche Genehmigung des Landtagespräsidenten ist vom Präsidenten Kerl für den vorliegenden Fall bereits erteilt worden.

Der „Angriff“ auf acht Tage verboten

Berlin, 24. August Wie der Berliner Polizeipräsident mitteilt, ist das nationalsozialistische Berlin Organ, „Der Angriff“, wegen Beschimpfung und böswilliger Verächtlichmachung des Herrn Reichskanzlers in der Mittwochnummer und wegen Aufruf zum Ungehorsam und zur Auf-

...geblungen sind, in ihren Wahlkreisen von der nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes zu reden.

Es hat nichts mit demokratischem Denken und parlamentarischer Handlungsweise zu tun, wenn Hitler, nun da die nationalsozialistische Weltanschauung das Denken des Volkes in seiner Gesamtheit revolutioniert hat, auch die staatliche Führung des Reiches für sich in Anspruch nimmt. Es beruht aber immerhin eigenartig, wenn es so hingestellt wird, als ob eine Minderheitsregierung, hinter der knapp 5 Prozent des deutschen Volkes stehen, und die doch praktisch eine reine Parteiregierung der Deutschen nationalen darstellt, politisch für tragbar angesehen wird, wenn aber eine Minderheitsregierung, die den Führer und Organismus von immerhin 95 Prozent des deutschen Volkes und darüber hinaus eine ungeheure Zahl im Inneren nationalsozialistisch denkender und führender Menschen in allen Parteigruppen hinter sich hat, als untragbar erklärt wird. Die Regierung Papen ist die Tyrannis einer kleinen Gruppe ehemals mit Privilegien ausgestatteter Volksgenossen, die wie jede Tyrannis in der Geschichte zwangsläufig zum blutigen Untergang führen muß. Die Regierung Hitler wäre eine Regierung des neuen deutschen Menschen, wäre der Ausdruck der im deutschen Volk vor sich gegangenen gewaltigen Umwälzung seit 1914 gewesen. Papen bedeutet letzten Endes asiatische Despotie. Hitler bedeutet, nermanischer Führergeist, der einer wahren Demokratie, einer freiwilligen Unterordnung unter diese aus dem Volke geborene Führung, ähnlicher steht als im wahren Sinne des Wortes blutiger asiatischer Despotismus.

Wenn Herr Kapitän Erhardt aber fragt, seit wann die Masse ein Weib sei für die beste Persönlichkeit ist, so stellen wir die Gegenfrage, seit wann ist das Verhalten der Masse ein Weib? Kaum, Kapitän Erhardt mag ein guter Soldat gewesen sein, wenn er sich aber mit Politik beschäftigen will, soll er sich zuerst einmal mit dem Verständnis, das *conditio sine qua non* ist, mit der deutschen Geschichte. Es ist nicht wahr, daß das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit jemals in der deutschen Geschichte einen großen Staatsmann die Gefolgschaft verweigert hat, sondern immer hat das deutsche Volk den Größten mit vertrauender Liebe seine Kraft zur Verfügung gestellt. Ja, im Gegenteil, das Volk hat den Weg der weltlichen Größe immer gegen den Willen der jeweiligen Machthaber, seien es Fürsten oder Parteipotentaten gewesen, durch seinen Druck ermöglicht.

Nur an einzelne Beispiele sei erinnert. Hat nicht der größte deutsche Staatsmann Bismarck mehr als einmal die unendliche Liebe des ganzen Volkes zu seinen Füßen bekommen, und hat er kein Wort, die Einigung Deutschlands, nicht gerade mit Hilfe dieses Volkes gegen die Intrigen der damaligen Parteien, seien es Konervative, Liberale oder Zentrumsteile gewesen, durchzuführen können?

Sieh das preussische Volk nicht mit einem großen Liebe an seinen König und künfte von der Größe, die von diesem Hohenzollern ausstrahlte? Hat das deutsche Volk 1813 nicht gegen den Widerstand der Hugenberge der damaligen Zeit, gegen seine eigenen Fürsten und Märgtraten, den Schöpfern der Freiheitsidee, die und Alndt, und den Organisatoren der Freiheitsbewegung, Schornerhorst, Gneisenau, Blücher, York und dem Freiherren vom Stein, die Treue bis in den Tod gehalten?

Wer denkt heute noch im Volk an Friedrich Wilhelm den Dritten, wer denkt noch an die Metterniche der Zeit nach dem Wiener Kongress, wer denkt noch an den „großen“ Staatsmann Stresemann, und wer wird schließlich in zehn Jahren noch an die Metterniche von heute, Papen, Bracht und Hugenberg, denken? Ein paar Antellstuelle, ein paar ewig Geirige. Das Volk aber wird dem die Treue halten, der ihm den Glauben an das freie, an das größere Deutschland wiedergeben hat, trotz aller Bluturteile und trotz aller Widerstände.

Und zum Schluß, Herr Kapitän Erhardt, schon einmal hat Deutschland seinen Führer zur Freiheit verloren, einen Vorkämpfer des Volkes und den Befreier vom Nierenjoch. Wollen Sie als deutscher Nationalist den Dolchstoß gegen Hermann, den Christus, der durch eigene Hand seiner Familie fiel, weil es ihm gelungen war, die Deutschen aller Stämme unter seine Führung zu bringen, wiederholen? Wollen Sie die Verantwortung für der deutschen Geschichte übernehmen, dann tun Sie, das Sie nicht lassen können, tragen Sie aber dann auch das Urteil, das Volk und Geschichte über Sie fällen wird.

Rücktritt des Staatssekretärs Trendelenburg

Berlin, 23. August. Wie in politischen Kreisen verlautet, beabsichtigt der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Trendelenburg, demnächst von seinem Posten zurückzutreten.

„Wir sind SA.-Frauen und werden es bleiben!“

(Von unserem nach Beuthen entsandten Sonderberichterstatter Herbert Seehofer.)

Beuthen, 23. August.

Beuthen! Vor einigen Wochen noch Schauplatz gewaltigen, glücklichen Weimarschicks. Die Schwingen des Freiheitsaars streifen überschlüssiges Land. Der Führer spricht, und die offenen Herzen der verammelten Hunderttausend schlagen ihm hoffnungsreich und kampfbereit entgegen. Glückliche Tage... vorbei...

Jetzt hat dieses Beuthen, dieses verurteilte Beuthen in der Schöpfung des Reiches, den schlimmsten Tag seiner jahrhundert alten Geschichte erlebt.

Woh! sind schon blutige Tage über das Land gegangen. Die Kneulen tauglicher Polen haben geprügelt. Die Schiffe der Insurgenten haben unter Besigen dahingekredet. Das Pfister wurde rot von ihrem Blut, und die Hüte der antagenden Opfer fällt Allergieranten. Jetzt aber ist in diesem Beuthen ein Urteil gesprochen worden, das mehr als ein Faustschlag für das gesamte nationale Deutschland ist. Ungehöriger Spruch eines Gerichts! Die Juden erfüllt es mit Freude. Internementum, Mordmord schlägt, und die polnischen Muthunde grinsen höhnisch. Günstig! Überschleier zum Tode verurteilt!

Wir haben Gelegenheit genommen, die Angehörigen der Beuthener Justizopfer aufzusuchen.

„Die Fahnen hoch, die Reihen fest geschlossen!“

SA. marschiert, und wenn SA. auch stirbt, und wenn SA. auch zum Tode verurteilt ist! Nur nicht den Kopf verlieren. Wir wissen auch hier finstere Göttern, wie sich SA.-Männer in schwerer Stunde zu benehmen haben, und von euch Frauen verlangen wir dasselbe! Seid SA.-Frauen! Das ist der einzige Wunsch, den wir haben!

Da haben sich die Frauen einen Ruck gegeben, und dann haben sie sich hingelegt, und dann haben sie mit zitternden Fingern ihre Stellungnahme über das Schandurteil zu Papier gebracht.

Hier sind die Reaktionen der Angehörigen: Sie sprechen mehr als eine aufstrebende, padende Sprache.

Frau Amalie Müller

Ehefrau des zum Tode verurteilten SA.-Mannes Müller:

„Ich hätte es als deutsche Frau nie für möglich gehalten, daß ein solches Urteil über meinen Mann gefällt werde. Durch die beständigen Verfolgungen und die Anschläge mußte mein Mann von unserem Wohnort Friedrichsruhe nach Breslau zu der SA.-Verzweigung flüchten. Die Verfolgungen machten meinen Mann so krank, daß er längere Zeit bettlägerig wurde.“

Da der Preußen-Grube, n. z. er als Markenzonkontrollant tätig war, wurde ihm sofort nach der Verhaftung die Papiere weggenommen. Mein Mann ist vollkommen unfähig, da er gar nicht an den Verhandlungen der Kommission teilgenommen hat. Ich halte es für unmöglich, daß dieses ungerechte Urteil vollstreckt wird. Wenn es geschieht, so fällt mein Mann für ein neues deutsches Vaterland unter der Führung Adolf Hitlers.“

Ehefrau Auguste Gräupner

Politisch (Oberfläche), im siebten Monat Schwang:

„Ich bin 10 Jahre mit meinem Mann in überaus glücklicher Ehe verheiratet. Aus unserer Ehe sind fünf Kinder entsprossen, im Alter von 2 bis 10 Jahren. Mein Mann ist Grubenheuer und hat mit dem fargen Lohn aus recht und schlicht ernährt. In der letzten Zeit war er arbeitslos und hat es trotzdem verstanden, mich und die Kinder, an denen er mit überaus großer Liebe hingehen hat, mit der wenigen Gröhen zu ernähren.“

Wenn auch die Not in unserem Hause tiefenrog war... es lange nur für ein Ausnahmefall... so war doch mein Mann immer zufrieden und hat mir geboten die Sorgen selbst zu tragen. Meinen Mann kenne ich in früher Jugend kennen und habe ich immer als gewissen Mann geschätzt. Dem sein Wort war sein Baitland über alles ging. Wir sind katolisch, und mein Mann ist stets ein guter Katholik gewesen, der es aber nicht verfehlen konnte, daß die Gleichgültigkeit so schroff gegen unsere Freiheitsbewegung vorging. Mein Mann war mit Leib und Seele Hitlermann und in der SA. Ich habe mich darüber stets gefreut, da doch nur Hitler uns aus der Not befreien kann. Wie mein Mann am Mittwoch vor zwei Wochen durch Schupp verhaftet wurde, fragte ich ihn: „Warum wirst du denn mitgenommen?“ Er tröstete mich und sagte mir, er wisse selbst nicht, wofür er läme. Ich sollte aber den Kopf nicht hängen lassen und sollte mich wie eine SA.-Mannes Frau bench-

In der Morgensfrühe haben wir sie in der Gasse auf der Straße verarmelt gefunden. Nach obendlos und von neuem heimatos: Männer und Frauen, Gattinnen und Brüder, Mütter und Väter, Schwäger und Verwandte.

Da sitzen sie! Deutsche Frauen: Jeder soll deutsche Frauen! Hört mich und verheut, auch übermäßig und Angst und Schrecken in den Gesichtern über die ungeliebte Entwicklung der Dinge. Aber getroffen? Nein, getroffen sind diese Angehörigen nicht! Worauf sie hier warten? Soll jede Stunde bringt neue Nachrichten aus dem Gefängnis, vor dem noch immer die Schupp-Bier-Pöhlen, Stühlein aufgeschütt, Karabiner und Tränengasbomben umhänget, im eigenen Schicksal patrouillieren. Soeben bringt der Meldegänger neueste Kunde. Da springen sie auf, um ja kein Wort zu verlieren...

„Kuhel! Guten Männern geht es gut! Sie haben gut geschlafen und haben auch ihren Morgenkaffee getrunken.“

Dann haben sie auch das Telegramm des Führers bekommen, das ihr Märgat von neuem härtete.

Sie haben die Nacht in Jellengemeinschaft verbringen dürfen. In der Morgensfrühe ist ein trübseliges Lied durch die Gefängnisgänge aufgefunden. Ihr Lied hat sich durch Götter und Märgat fortgesetzt bis auf die Straßen, und auf den Straßen ist es von Hunderten, die eine Nacht schicksalserbunden gemartet haben, aufgenommen worden.

Das Lied, unser Lied:

Er trug mir noch Gröhen an meine Kinder auf, die er überhaupt nicht mehr zu sehen bekam. Wie ich die Nachrichten erhielt, daß mein Mann an der Polenspafage teilhaft sein sollte, konnte ich mir das nicht erklären. Mein Mann ist stets nüchtern gewesen und neigte nie zu Streit. Aber er war bauernd von Kommunisten bedroht und mußte uns verlassen, um in einem SA.-Saal Sicherheit zu suchen.

Daß die Richter ein Todesurteil gefällt haben, ist für mich unfaßbar. Ich bin eine einfache Frau und habe von Anfang bis Ende mit meinem schwachen Verstand die Verhandlung der Gerichtsverhandlung beigeachtet. Aber eines konnte ich nicht verstehen, daß hier wegen eines Injuranten so viel Todesurteile gefällt wurden. Die Gerichtsverhandlung hat ja gar nicht erwiesen, wer eigentlich den Kommunisten totgemacht hat. Die Richter sollen sich doch dies noch einmal richtig überlegen, dann würden sie bestimmt die Todesurteile zurücknehmen, da ja die Männer unschuldig sind.

Der Reichspräsident, der doch im Felde mit meinem Mann an der Front war, kann doch einen alten Soldaten auf bloßes Gerede hin nicht zum Tode verurteilen. Ich als Katholik kann nicht glauben, daß unser Herrgott dieses Unrecht zulassen wird. Adolfs Hitler wird schon dafür sorgen, genau so wie er jetzt für mich und meine armen Kinder sorgt, daß mein Mann freikommt.“

Hedwig Czechmann, geb. Gräupner

die Schwester des zum Tode verurteilten SA.-Mannes Gräupner:

„Als Schwester des zum Tode verurteilten SA.-Mannes August Gräupner, welcher oberflächlicher Selbstmitleidstümpfer war und die deutsche Heimat gegen Polen verteidigte, erkläre ich, daß mir bei Bekanntgabe des Urteils der Versuchung stillzujucken drohte. Da ich die Handlungsweise der Kommunisten bei hunderten an Nationalsozialisten begangenen Morden kenne, kann ich mich nicht ab an eine Gleichgültigkeit für deutsche Männer in Deutschland nicht mehr glauben.“

Ehefrau Martha Lachmann des zum Tode verurteilten SA.-Mannes Lachmann:

„Ich bin entsetzt und voller Empörung über das von mir nie und nimmer erwartete schreckliche Urteil. Mein Mann ist vierzehnjährig an der Front gewesen, hat sich immer für das Deutschtum eingesetzt, hat auf Grund seiner deutschen Gesinnung aus Polen flüchtigen müssen und dadurch seinen Beruf und Eigentum verloren. In der schweren Zeit des Polenaufstandes hat mein Mann sich mit seiner ganzen Person und seinem ganzen Ich in den Dienst der Heimat gestellt.“

Bis 1925 habe ich unter den ärmlichsten und schrecklichsten Verhältnissen, und immer wieder von den Polen bedrängt, in Ställen und Scheunen Unterkunft suchen müssen. Endlich, 1925, ist es mir mit vieler Mühe gelungen, durch ehrenlichen Fleiß meines Mannes eine neue Existenz aufzubauen.

In dem neuen Ort Potempa wurde mein Mann durch das Vertrauen der Bevölkerung zum Gemeindevorsteher gewählt und er ist dreimal wiedergewählt worden. Außerdem war mein

Mann Schiedsman, Schöffe beim Gericht, Vorsitzender vom Krieger- und Landesschießverein gewesen und ist nie dieses Schöffa gewesen, zu dem man ihn jetzt stempeln will. Dafür spricht das große Vertrauen der hiesigen Bevölkerung.

Und jetzt, durch dieses entsetzliche, für mich geradezu unfaßbare Urteil, ist das alles zu Ende, die Existenz zugrunde gerichtet, ich und meine Kinder hilflos und auf die Straße geworfen. Mir bleibt nichts anderes übrig, als mich zu entscheiden und meine 3 Kinder im Alter von zehn bis dreizehn Jahren zu erwürgen. Auch diesen letzten Dienst will ich meinem Vaterland noch tun, um meinem Vaterland nicht mehr länger zur Last zu fallen.“

Theodor Hoppe

der Bruder des zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilten Georg Hoppe aus Potempa:

„Die Verurteilung meines Bruders ist geradezu eine Schande. Er hatte mich der Tat nicht das geringste zu tun. Wenn es sein Verbrechen ist, als Deutscher aus seiner deutschen Gesinnung kein Gehl zu machen — und das hat mein Bruder Georg auch nie getan — dann ist der anständigste und redlichste Akt unter der Sonne schuldlos verurteilt worden.“

Mein Bruder war vierzehnjährig Jahre an der Westfront, verwundet, später vor den Polen flüchtig und kämpfte in erster Reihe im Selbstschutz für die Sicherung seiner oberflächlichen Heimat.

Zwei Jahre Zuchthaus sind heute kein Los! Sein Begleitende wird die Existenz seiner 75jährigen Mutter und seiner Schwester, deren Ernährer er ist, vernichten. Mir fehlt jedes weitere Wort für dieses ungeschickliche Urteil. Dieses Urteil ist eine Schandtat für jeden deutschen Oberflächler und muß sofort aufgehoben werden!“

Maria Nowak-Broschwitz

Frau des freigesprochenen Sturmführers Nowak:

„Mein Mann ist zwar freigesprochen, doch bin ich durch den Urteilsspruch des Gerichts, das fünf Kameraden meines Mannes zum Tode verurteilt, sehr erregt und empört. Ich kann nicht verstehen, daß wegen eines Injuranten, der das deutsche Vaterland wiederholt verraten hat, fünf brave deutsche Männer zum Tode verurteilt werden. Wie mir ein Mann erzählt hat, hat dieser Spruch auch unter den Gerichtsbekannten nur Kopfschütteln erregt, und die Beamten haben mit tränkenden Augen dagedacht, als sie von dem brutalen Urteil hörten.“

Viktoria Dutzi

die Frau eines geflohenen SA.-Mannes:

„Mein Mann, Albert Dutzi, war bei Alwehre der Polen im oberflächlichen Selbstschutz aktiv tätig. Die Verfolgungen durch die polnischen Kommunisten, welche meinem Mann mit dem Waffenspiegel die Kehle durchschnitten wollten, waren zum Schluß derart unerträglich, daß sich mein Mann zur SA.-Verzweigung flüchten mußte und zur Aufgabe der Arbeit gezwungen war. Mein Mann mußte weiter, durch die Verhältnisse gezwungen, flüchtig werden und seine Familie hilflos zurücklassen. Meine Kinder werden täglich von Kommunisten verprügelt und sie sind beschimpft und bedroht.“

Für die Opfer von Beuthen

Beuthen, 23. August

Die Ortsgruppenleitung der N. S. D. A. P. Beuthen weist darauf hin, daß durch das Schandurteil des Sondergerichts Beuthen auch namenloslos Elend über die kinderreichen Familien und Angehörigen der verurteilten SA.-Männer gekommen ist.

Standhaft ertragen bittere Vergewaltigungen durch untröstliches Los. Kienfengrog ist die Not und keine Mittel stehen zur Verfügung. Das gerissene Grenzland ist arm und ausgeblutet. Es fehlt an Lebensmitteln, Bekleidungsstücken, Wäsche für die Kinder und vor allem an Geld!

Auf Veranlassung der Gruppenführer der SA. Oberflächler ist eine Siliaktion ins Werk getreten, die Geldspenden in der dem Kennwort „N. S. D. A. P. Hilfe!“ an die Adresse des Hg. Paul Fahrtrmann, Oberpostsekretär, Oppeln, Postfachkonto Breslau 1948, entgegennimmt. Es geht um den werden an die Ortsgruppenleitung der N. S. D. A. P. Beuthen, Geschäftsstelle Bahnpoststraße (Hg. Walter Schmieding, gerichtet).

Fünf SA.-Männer zum Tode verurteilt! Wer sorgt für die Angehörigen? Parteigenossen im ganzen Reich: Treue und Treue ist nationalsozialistische höchste Pflicht!

Inflation im Dritten Reich? Niemals!

Bekanntlich haben sich die Deutschen im Auslande nach der böhmischem Erwachen im Mutterlande gleichfalls zu nationalsozialistischen Organisationsgruppen zusammengeschlossen! Die Gegner des Nationalsozialismus haben besonders immer wieder versucht, unsere Freiheitsbewegung im Auslande zu mißhandeln! Wie sich aber die dergestalt Gewalttätigen gegenüber dem Auslande selbst geäußert haben und eindeutig den Weg des Nationalsozialismus anerkennen haben, darüber lassen wir das Mitteilungsblatt der Ortsgruppe Rio de Janeiro zu uns sprechen

Inflation im Dritten Reich? Niemals!

Eine der abgeseimtesten Lügen, welche von den schwarzroten Systemparteien bewußt gegen den Nationalsozialismus ausgetreut werden, ist diejenige, daß die Verwirklichung der Anschauungen des Nationalsozialismus auf geld- und währungspolitischem Gebiet eine neue Inflation bringen müßte.

Was ist hierzu zu sagen?

Der Nationalökologismus bertritt den Standpunkt, daß es Bismarck und bewährter Volksberg sei die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaften, welches dem Einfluß der internationalen Geldmarkt, also der Konjunktur, auszuweichen. Aus dieser Annahme, daß man die Lebensnotwendigkeit der Wirtschaft der deutschen Wirtschaft mit Zahlungsmitteln der Reichsbank ein letzter Goldhaufen liegen mußte, dessen Wert 40 Prozent des von der Reichsbank in die Wirtschaft geleiteten Zahlungsmittel lautete herein.

Als der Nationalsozialismus ein Jahrzehnt lang gegen diese absolut willkürliche Bindung des Zahlungsmittelumlaufes an die 40prozentige Golddeckung Sturm lief, wurde er als Inflationsmachek bezeichnet.

Als aber der Reichsbank nach dem Bankrott am 13. Juli 1931 die Luft ausging und sie derartige Goldbestände hatte, daß bei folgerichtiger Beibehaltung der 40prozentigen Golddeckung der Zahlungsmittelumlauf plötzlich um die Hälfte hätte herabgedrückt, d. h. die Wirtschaft von heute auf morgen hätte brutal abgewürgt werden müssen, da plötzlich gab die Reichsregierung samt der Reichsbank den Golddeckungsgrundsatz preis. Heute ist die wirkliche Golddeckung nur noch ein Bruchteil der früheren 40 Prozent.

Ist deshalb Inflation eingetreten?
Nein! Also hat der Nationalsozialismus recht behalten!

Der Nationalsozialismus hat, aber weiterhin, eine völlige Währung der deutschen Währung vom internationalen Goldwahn und dem Laufbah einer Winnenwährung gefordert. Er bestärkte diese Forderung mit der Tatsache, daß die Deckung einer gesunden Währung niemals in irgendwelchen fiktionalen Gütern wie Metallen u.ä., sondern immer nur in einer fairen Staatsfinanzierung mit gesunder, harmonischer und zeitlicher Wirtschaft, in der Arbeitskraft und Leistung der seiner Bewohner liegen können und in den Werten der Gerechtigkeit und Lebens. Auch diese Forderung des Nationalsozialismus wurde zehn Jahre lang als Inflationsmacherei verurteilt!

Plötzlich vertrat der Reichstagspräsident und Sozialdemokrat Löbe, der politische

Freund des Inflationspraktikers Hilferding in einer ausländischen Zeitung (!) den Standpunkt, man müsse die deutsche Währung vom Goldstandard ablösen, eine Binnenwährung einführen und deren Deckung auf die Arbeitskraft und Leistungswilligkeit des deutschen Volkes, seiner Bodenschätze und sonstigen wirtschaftlichen Werte abstellen. Das bedeute keinesfalls Inflation!

Also, weil die Parteien des Systems nicht mehr weiterkönnen, ohne Schritt um Schritt nationalsozialistisches Gedankengut zu klauen, deshalb beten sie heute an, was der Nationalsozialismus seit zehn Jahren gefordert hat, und was sie zehn Jahre begeistert haben.

Inflation ist höchstens dann, wenn die unfähigen Systemvertreter nationalsozialistische Währungsgrundsätze flauen und unfähig in die Wirklichkeit umzusetzen versuchen!

Der Nationalsozialismus kann niemals Inflation machen, denn er ist der Führer des arbeitenden Bauern und Arbeiters! Diese aber haben im Gegensatz zu den Börsenspekulanten an einer Inflation niemals Interesse.

Es wird o. 23. August. Wie die „Financial News“ aus Newhart meldet, hatte der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, am Montag eine Unterredung mit den amerikanischen Finanzleuten Eugen Meyer und Gouverneur Garrison von der Federal Reservebank. An amerikanischen Vorträgen beteiligte sich die Erörterung u. a. auch um die Begehung der Kriegsgeldentfrage zur bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz sollte um die Gewährung eines Zinseszinses von 5 Prozent gehen, da Norman sich für eine bestimmte Zeit für Preissteigerung in den Ländern mit Papierwährung einsetze, der eine Festigung und die Rückkehr zum Goldstandard folgen würden.

Neuestes au

Mäktelsthofer Tod eines Berliner Bühnenautors
Berlin. Am Mittwochsormittag wurde der bekannte Berliner Bühnenautor und Schriftsteller Marcellus Schiffer in seiner Wohnung am Kadesheimer Platz 10 in Berlin-Adlershof tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Schiffer um Mitternacht ein Selbstmord durch Erhängen an einem Balken vollzogen hat. Auf den Verhören des Berliner Kriminalpolizeibüros hat Schiffer angegeben, daß er sich in den letzten Jahren in finanzieller Hinsicht in eine sehr schwierige Lage begeben habe. Er habe sich in den letzten Jahren in finanzieller Hinsicht in eine sehr schwierige Lage begeben habe. Er habe sich in den letzten Jahren in finanzieller Hinsicht in eine sehr schwierige Lage begeben habe.

Schwerer Verkehrsunfall bei Neubrandenburg
Neubrandenburg. Am Dienstagnachmittag ereignete sich auf der Chaussee Neubrandenburg—Neustrelitz ein folgenschwerer Verkehrsunfall, der zwei Menschen das Leben gekostet hat. Der Baumannnehmer Straen aus Burg-Stargard stieß mit seinem Motorrad auf einen Berliner Kraftwagen auf. Der Chausseuführer des Kraftwagens und der Baumannnehmer Straen aus Burg-Stargard wurden

Die noch am Goldstandard festhaltenden Länder sollten an diesem Plan mitarbeiten. Trotz dieser Meldung erklärt das Blatt, daß man dem Besuch Normans in Amerika keinesfalls eine übertriebene Bedeutung beimessen dürfe.

Muntius Orsenigo in Ostpreußen

Frauenburg/Östpreußen, 23. August. Der Apostolische Nuntius in Berlin, Monsignore Orsenigo, nahm in Braunsberg am Dienstag die feierliche Einweihung des Priesterseminars vor. Der Nuntius wurde von dem Bischof von Ermland, Kallar, bereits von Marienburg abgeholt. Nach den Festlichkeiten in Braunsberg wird der Nuntius das Ermland bereisen.

London. Die Ergebnisse der Ottawaer Konferenz sind, soweit sich bisher absehen läßt, in den Dominien und Kolonien mit Befriedigung aufgenommen worden.

Das führende südafrikanische Blatt „Cape Times“ erklärt in einem Leitartikel,

daß die Konferenz allzu große Hoffnungen enttäuscht habe. Sie habe jedoch die Erwartungen gerechtfertigt, die die begeisterten Anhänger des englischen Weltreiches in den gesunden Menschenverstand der britischen Völker gefloßt hätten. Die Ergebnisse der Ottomaaer Konferenz bedeuteten unbedingt einen weiteren Schritt in der Durchführung des in Lausanne begonnenen Werkes.

Der australische Ministerpräsident Lyons erklärte, die Ottawaer Ergebnisse würden vom australischen Volk mit der größten Befriedigung begrüßt. Das australische Handelsamt rechnet mit einem Höchstwert der Australien gewährten Vorzugszölle von 2½ Millionen Pfund.

Der neuseeländische Ministerpräsident Forbes gab ebenfalls seiner Zufriedenheit mit den Ottawaer Abmachungen Ausdruck. Die Abkommen seien vielversprechend für die künftige engere Zusammenarbeit der englischen Weltreichsregenten.

Die aus Ottawa einlaufenden Randbemerkungen sind nicht besonders optimistisch. Teilweise wird auf die starke Gefährdung des amerikanischen Ausfuhrhandels durch die mit England erzielten Abkommen hingewiesen. Eine unangenehme Nebenwirkung aus den kanadischen Handel mit Amerika bzw. amerikanischen Gegenmaßnahmen werden befürchtet.

Näselhafter Tod eines Berliner Bühnenauctors
Berlin. Am Mittwochvormittag wurde der bekannte Berliner Bühnenauctor und Schriftsteller Marcellus Schiffer in seiner Wohnung am Rüdesheimer Platz 10 in Berlin-Wilmersdorf tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Schiffer mit Hilfe eines Schlafmittels freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht hat. Allerdings ist es völlig ungeklärt, was Schiffer in den Tod getrieben haben könnte, da er in guten wirtschaftlichen Verhältnissen lebte und auch sonstige Gründe für einen Selbstmord nicht bekannt sind.

tödlich verlegt. Der Filmschauspieler Willy Forst und seine Begleiterin, eine Wiener Tänzerin, wurden leicht verlegt.

Großfeuer in den Metallwerken Schmölln
Schmölln. In der Nacht zum Mittwoch brach in den bekannten Metallwerken Schmölln M.-G. Schmölln ein Großfeuer aus, das binnen kürzester Zeit die drei der Stadt gehörigen Fabrikgebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Der Schaden, insbesondere an wertvollen Maschinen, ist beträchtlich. Es wird mit Sicherheit Brandstiftung vermutet, da das Feuer zugleich an vier bis fünf Stellen auf-

Muhr-Erfankungen in Düsseldorf

Düsseldorf. In letzter Zeit sind in Düsseldorf zahlreiche Fälle von Muhrerkrankungen vorgekommen, besonders in den Baracken auf dem Heinefeld. Während seit dem 1. Juli bis Ende voriger Woche rund 70 Fälle zu verzeichnen waren, von denen leider ein Fall tödlich verlaufen ist, wurden am Montag und Dienstag weitere 10 Muhrerkrankte in die Krankenanstalten eingeliefert.

Jun 5. Am Dienstag ereignete sich auf der Weichenbachstraße ein schweres Autounfall, das ein Menschenleben und zehnjährig Verletzte forderte. Ein Würtemberger Autobus aus Ravensburg mit 21 Fahrgästen kam über den Weichenbach-Paß gefahren, um noch vor Abend Weizen zu erreichen. Auf der jäh abfallenden Straße bei St. Valentin auf der Heide bemerkte der Wagenführer, daß die Bremsen versagte. Kaltblütig lenkte er den schweren Busen sofort gegen einen Alleebaum in der Hoffnung, dieses Hindernis werde den unermessbaren Sturz über die Straßeneinfahrt aufhalten. Der Autobus stürzte jedoch den steilen Baum um und klagte dann am Straßenrande um. Die Fahrgäste wurden sämtlich erschlägt. Einige kamen unter das Auto zu liegen. Wie durch ein Wunder blieb der Führer unversehrt. Im Spital von Mals ist der 21 Jahre alte Paul Schmid aus Ravensburg gestorben, drei übrige Schwerverletzte befinden sich in Lebensgefahr. Zehn weitere Schwerverletzte kamen in das Krankenhaus nach Weizen.

Vasel. Das Großhörn im Vaseler Industrie- und Handelslager ist in der Nacht zum Mittwoch gestrichen worden, nur noch einige Großhandelsfirmen schweben weiter. Die Lagerhäuser für mehrere Firmen sind vollständig zerstört. Bei der Schiffsagentur Roba M. & Co. und der Spektationsfirma Gemälinger sind nicht allein die eigenen Betriebsmittel verbrannt, sondern auch viele Sandkessel, die den Firmen zum Verkauf oder zur Aufbearbeitung übergeben worden waren. Insgesamt beträgt der angerichtete Schaden nach vorläufigen Schätzungen etwa eine halbe Million Mark.

New York, 24. August. Die norwegischen Flieger Sylberg und Petersen, die von Harbour Grace zum Ozeanflug nach Oslo starten wollten, sind in der letzten Nacht bei dem Ort Darbyss Harbour auf Neufundland mit ihrem Flugzeug abgestürzt. Das Flugzeug wurde zerstört. Die Flieger blieben unverletzt.

Die Spitze in Paris
Paris, 24. August. Die Spitze der Europaflieger, die in St. Gallen, Säbblingen und Bonn übernachtet hatte, traf am Mittwoch früh auf dem Flughafen Orly bei Paris ein. Als erster landete von Maschinen um 7.45 Uhr. Es folgten Marienfeld um 9.28 Uhr, Lusser um 9.47 Uhr, Morzil um 10.01 Uhr, Pösch um 10.06 Uhr, Kalla um 10.10 Uhr, Frey um 10.11 Uhr.

Von den Teilnehmern am Europa-Rundflug trafen am Mittwoch der Deutsche Hirth um 10,36 Uhr und der Tscheche Klops um 10,23 Uhr in Orly ein. In der Gesamtwertung liegen die beiden Polen Bwiro und Karpiński an erster und zweiter Stelle. Ihnen folgen Poß an dritter, der Schweizer Frey an vierter, Hirth an fünfter, Jund an sechster und Morall an siebenter Stelle.

Der Sportauschuß des Aeroklubs von Frankreich hat den Europapfeiler Massot wegen seiner unpolitischen Haltung für die Dauer von drei Jahren ausgeschlossen.

Kopenhagen. Auf der Schiffswerft in Naffow wüthet ein großer Brand. Ein im Bau befindliches 14000 Tonnen großes Mes-
coranfschiff ist bereits teilweise zerstört worden.

ähnlich den Philosophen Griechenlands, die durch Kleidung, Nahrung und Wohnung mehr wirkten als durch Sprechen oder gar Schreiben. Wagner hielt er ebenfalls für einen Hellenen, dem die Harmonie des geistigen und sinnlichen Wesens das Ideal der menschlichen Bildung bedeutete.

Die humanistische Bildung seiner Zeit krankte an der zwiespältigen Tendenz, Vorstellungen, die auf christlichem Boden erwachsen, mußte die Antike zu überzeugen. Der moderne Mensch strebt nach einer Einzigkeit beider Weltanschauungen, lebt in der Mitte zwischen verschärfter oder abgeschwächter Christlichkeit der Eile und ebenfalls mußlosen und befangenen Antikritikern¹⁾. Nicht Christentum und Antike, sondern Christentum ohne Antike. Die Bildungsautorität der Antike und nicht zuletzt die Lebensabgabung erfahren Vieles Feindschaft gegen die christliche Religion. Aber es darf nicht übersehen werden, daß bei seiner heftigen Kritik die innere Triebfeder der Umwälle aber die Hohlheit und Unnachhaltigkeit der verurteilten Kultur war. Vieles ungestaltet, tiefsinnig, feinsinnig und vornehm herabgerissen, die uns früher sein kann im Streben nach innerer Freiheit und Selbständigkeit, nach geistiger Freiheit, Lebensstauung und nach dem Menschentum²⁾. Die neueren Philosophen, fast unter den Entartungserscheinungen seines Volkes, für die den meisten in der Zeit die geistlichen und politischen Erfolge der Antike fehlte. Daher seine leidenschaftlichen Angriffe gegen alle Verlogenheit, Halbheit und Mittelmäßigkeit und gegen selbstgenügsame Philisterrichtigkeit in Bildung, Moral und Religion. Die Bedeutung eines Volkes bestand darin, daß er jeden Versuch in Leben und Förschen, Kunst und Gelehrsamkeit mit richtigem Schwert dämpfte hat.

Sans Emers.

Das Augustheft des „Kunstwart“ hat einen Brief Goethes an Christiane Vulpius ausgetramt, den wir als Beitrag zum Goethe-Jahr in Erinnerung an Goethes Gattin bringen:

Ich habe die schon viele Briefchen geschrieben und weiß nicht, wann sie nach und nach bei dir angekommen werden. Ich habe veräußert, die Briefe zu nummerieren, und fange jetzt damit an. Du

Ich höre wieder, daß ich mich wohl befinde, du
 weißt, daß ich dich herzlich lieb habe, Wärst du
 nur jetzt bei mir: Es find noch große breite
 Betten, und du köstest dich nicht befagen, wie
 ich manchmal zu Hause geheißt, als wenn ich
 es ist nichts besser, als bejammern zu sein.
 Ich will es so mich immer fagen, wenn wir uns
 wieder haben. Denke nur! Wir find ja noch
 fampagne und finden kein gut Glas Wein. Auf
 dem Pianoplan ist es besser werden, wenn wir
 ein mein Viehchen Kühe und Keller bejorgt.
 Sei ja ein guter Hausvater und bereite mir
 eine hübsche Wohnung, Sorge für das Viehchen
 und behalte mich lieb.

Beglücke mich ja lieb! denn ich bin manchmal
 Gebanten eifersüchtig und stille mir vor: daß
 er an anderer besser gefallen könnte, weil ich
 eine Töchter hübscher und angenehmer finde als
 ich selbst. D-3 müßt du aber nicht lesen, son-
 stern du müßt mich für den besten halten, weil
 ich dich ganz entzückt lieb habe und mir außer
 dir nichts gefällt. Ich träume oft von dir, aller-
 dings so süßes Zeug, doch immer, daß wir uns lieb
 haben, und dabei na-eg es bleiben.

Bei meiner Mutter hab ich zwei Unterbetten
und Kissen vor Federn bestellt und noch allerlei
andere Sachen. Wache nur, daß unser Häuschen

edht ordentlich wird, für das andere soll schon
geholt werden. Zu Paris wird's allerlei geben,
in Frankfurt gibt's noch ein zweites Zuden-
tamen. Heute ist ein Korbchen mit Pfeffer abgegan-
gen und ein Lächeln mit Zukerwerk. Es soll
immer was in der Haushaltung kommen. Be-
halte mich nur lieb und sei ein treues Kind,
dann gibst gift. Zu lan', ich dein Herz nicht
alte, was hat's nur das übrig; da ich's
ake, mein; id's gern behalten. Dafür bin ich
noch dein.

Hüte das Kind. Trübe Wehern und Liebe mich.
Am Lager lie. Verdun, den 10. September 1792.
Goethe.

Im Gegensatz zu den Warmblütern, zu denen auch der Mensch gehört und deren Körpertemperatur ohne Rücksicht auf die Umgebung annähernd stets die gleiche bleibt — ein stärkeres

Diejenigen zeigten sich hierbei besonders irgendwelche
Störungen an —, folgt, bei den Kaltfüttern, 10
V. den Neßtieren, die Körperwärme der Tem-
peratur der umgebenden Luft. Bis vor kurzem
laube man, daß bei diesen Tieren das Blut
um ein geringeres wärmer sei als der Raum, in
dem sie sich aufhalten. Kürzlich zum Mißgeschick
gegen langjährige Versuche des Washingtoner
Vereins für Krankheiten der Vögel, in dieser Hinsicht
gegeben, daß dem nicht so ist. Eine kurze dinge-
genannte Zählung a. V. weist in der Regel eine um
mehr halben Grad Celsius niedrigere Temperatur
als die der umgebenden Luft an. Weist man das
hier, so nimmt jene Körperwärme alsbald um
um ein bis sechs Grad zu.

Aus Bremen Stadt und Staat

NS.-Kraffahrer auf nach Hermannsburg

Rundgebung der NSDAP und 1. Gaukreis nationalsozialistischer Kraffahrer zur Gedächtnisfeier in Hermannsburg am 3. und 4. Sept.

Die unendliche Weite der malerischen Bäderseeper See auf ganz besonders in die Zeit der Gedächtnisfeier ein ungeheurer Anziehungskraft aus. Ob Wanderer oder Kraftfahrer, ob Stadt- oder Landbewohner, Kämpfer oder Natur — mit Sehnsucht auf die Zeit, wo sich das ruhige, oft herbe Bild der braunen See verjüngt, wo das sonst lange, felsige Uferband bräunlich geschwunden im Hainchen hell und dunkel leuchtet. Dann erhebt sich der unendliche Strom schaffender Eindrücke über die weite, weite See — sich erhebt und neue Kraft schöpfend aus der erhabenen Schönheit der Mutter Natur.

Anfang September wenn die See erblüht, wenn der See mit ruhiger, erster Würde seinen Gang setzen will, dann steigt der im Dunkel gelber See die ersten leuchtenden Wägen zur Begrüßung der Wanderer, die durch die Einsamkeit streifen. Um diese Zeit wird es auf der sonst so stillen See um Hermannsburg sehr lebhaft werden. Tausende von Anhängern des unerschütterlichen Hermann Löns werden nach Hermannsburg und Wäden wachsend, um an dem Denkmal des Gedächtnis und Jägers eine Weisheit zu haben, dem deutschen Mann, der sein geliebtes Vaterland und für seine Weite im großen Weltkriege sein Leben gelassen hat. Und um dieselbe Zeit werden braune Kämpfer für ein neues Vaterland in derselben Marschrichtung marschieren, werden tausende von nationalsozialistischen Kraftfahrern ihren "Ziel: Hermannsburg" zur großen, politischen Rundgebung der NSDAP befehlen. Der Name des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, Gregor Strasser und die Aussicht auf einen schönen Tag in der See werden die Massen in Bewegung setzen. In Hermannsburg werden deutsche Männer deutsche See sprechen. Der Gauleiter von Ostfriesland, Otto Telford, M.D., und Rolf Dahn, Elmlohe, M.D., werden zu den politischen Reden Stellung nehmen. Ferner wird Ernst Lenz, der Bruder des unerschütterlichen Hermann Löns anwesend sein. Darüber hinaus ist für Unterhaltung gesorgt und alles aufgeführt um die NS-Kameraden, Parteigenossen und Freunde zu unterhalten. Klatschende Darbietungen auf der Freilichtbühne, sowie Volkstänze wechseln mit Musikstücken des nationalsozialistischen Klavierorchesters, mit sportlichen Leistungen der Motorsportler. Wandende und knatternde Kraftäder werden — von den schwarzen Reitern der Motor-SS, begleitet — zur Gedächtnisfeier beifügen.

Und am Abend, wenn der Wind bläst über die See, freilich, wenn gelberne Schatten über die See fliegen, dann werden von den Kraftfahrern der fünf Einheiten der Gedächtnisfeier helle Blitze über den nächtlichen Himmel emporsteigen. Ein lautes Rauschen wird den Tag enden.

Alles ist zu erfahren von der Ortsgruppenleitung der NSDAP. Über Einzelheiten werden Inserate in den nächsten Tagen Auskunft geben. Beh.

Wir dringen vor!

Die NSD ist die stärkste Waffe in unserem Kampfe.

Wenn die Amtswalter der NSD, zusammenkommen, so ist das jedesmal Gelegenheit, aus neue das festige und unablässige Vordrängens unserer Bewegung feststellen zu können. Auch in der am 20. August stattgefundenen Amtswalterversammlung der NSD Bremen, konnte wieder über Erfolge unserer Arbeit berichtet werden, die erkennen ließen, daß wir täglich mehr in das Lager der Marginalen und der Gewerkschaften eindringen, um aus ihm neue Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers zu gewinnen. Der Leiter der NSD konnte den verarmten Amtswaltern die Mitteilung machen, daß die Ortsgruppe Bremen nunmehr zum eigenen Kreis erhoben worden ist, — eine große und nicht unbedeutende Anerkennung für die in den letzten Monaten geleistete Arbeit und für die erzielten Erfolge der braven NSD, — eine Anerkennung, die sowohl dem rührigen Leiter als auch jedem einzelnen Amtswalter gilt. Mit eindringlichen Worten wies der nunmehrige Kreisleiter auf die Aufgaben und Pflichten gerade der NSD-Amtswalter hin und betonte die Notwendigkeit unaufhörlicher Schulung, um allen heranwachsenden Aufgaben gerecht werden zu können.

Die in der Aussprache gegebenen Berichte aus den Betrieben waren überaus erfreulich und zeigten, daß wir uns in manchen Arbeitsstellen gerade der NSD durchsetzen und die überwiegende Mehrheit der Belegschaft hinter uns haben. Gefordert wurde, uns schon jetzt auf die kommenden Betriebsratswahlen vorzubereiten, damit wir in den Betriebsräten eine unzer-

Aktion der Hansestädte

Die Bremer Handelskammer in Front gegen beabsichtigte Kontingentierungsmaßnahmen der Reichsregierung.

Es gibt zwei Worte im wirtschaftspolitischen Sprachgebrauch, die auf einseitig wirtschaftspolitisch eingestellte Kreise wie ein rotes Tuch auf den Stier wirken: Kontingentierung-Autarkie. Das Wort "Autarkie" ist zu einem Schlagwort geworden, mit dem man den Teufel an die Wand zu malen glaubt. Dabei bedeutet es im Grunde nichts weiter, als bestmögliche Selbständigmachung der Eigenwirtschaft eines Volkes von der Abhängigkeit der Weltwirtschaft, den Volkswirtschaften anderer Völker. Mit dem Schlagwort "Autarkie" glauben gewisse Wirtschaftskreise besonders der Nationalsozialisten zu treffen, obwohl wir lediglich immer wieder nur betont haben, daß nur auf der Grundlage einer gefunden organischen Volkswirtschaft eine Außenhandelswirtschaft aufgebaut werden kann. Kranke die Volkswirtschaft, so muß notwendigerweise auch die Außenhandelswirtschaft darunter leiden.

Zu diesen Tagen trägt sich die Papenregierung bzw. der Landwirtschaftsminister von Braun mit Kontingentierungsbestrebungen zum Schutze der Landwirtschaft, die nach unserer Ansicht zum Misserfolg verurteilt sein dürfte, weil auch die in Wirtschaftskreislauf befangenen Regierungsvertreter nicht den Mut finden, den Schritt zur organischen Wirtschaftsführung zu tun.

Gegen Maßnahmen, die auf der einen Seite nur ein Loch stoßen sollen die Landwirtschaft zu fällen und auf der anderen Seite den Handel abzuschießen, haben sich nunmehr die drei freien und Hansestädte in einer gemeinsamen Aktion nach Berlin gewandt, um vernünftigen Einsichten in

dieser Richtung den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen. Gestern hatte auch die Bremer Handelskammer die Vertreter der Presse zu einer Besprechung eingeladen, in der der Präsident der Handelskammer, Scipio in einem ausführlichen Referat die mannigfachen Gründe darlegte, die eine Abwehr des Handels gegen die Politik der Regierung zum Schutze der Landwirtschaft erforderten. Der Handel sei von sich schon durch die Devisenkontrolle behindert. Eine Kontingentierung schaffe die große Gefahr in sich, daß wir eine Stimmung im Auslande erzeugen würden, die eines Tages gegen uns stünde. Schrumpfung der Kaufkraft und erhöhte Arbeitslosigkeit würden die Folge sein. Der Präsident beschloß sich sodann noch mit den eventuellen Auswirkungen derartiger Maßnahmen für den Obst- und Gemüsemarkt. 320.000 Personen seien in der Obst- und Gemüsebranche tätig, deren Existenz dadurch in Frage gestellt sei. Eine Abwehrfront sei das Gebot der Stunde.

Wir stehen nicht an, zu erklären, daß wir für die Abwehr des Handels volles Verständnis haben, können aber nicht umhin, festzustellen, daß der zunehmende Rückgang (Schrumpfung) im Handel nicht etwa ein Ausfluß der angeordneten Kontingentierungsbestrebungen, sondern der von den Wirtschaftskreislauf im Grunde geführte sogenannte "Weltwirtschaftskrise" die eben diese "Wirtschaftskrisen" im Sinne des internationalen Finanzkapitals selbst vorbereitet und mitgeschaffen haben. Von der Weltwirtschaft aus aber winkt uns weder Hilfe noch Rettung.

Stärke entsprechende Vertretung finden.

Die von Herrn Brüning den roten Arbeiterländern gewährte Schonzeit wird bald ein Ende haben! In einem Schlusswort sagte Kreisleiter Müller noch einmal das Ergebnis der Aussprache zusammen und betonte besonders die Wichtigkeit der Amtswalterfunktion, die ein lebendiges Bild unserer täglichen Kämpfe geben und einreden die Erfahrungen der einzelnen Amtswalter aller zugänglich gemacht werden können.

Die Erfolge der NSD und vor allem die Tatsache, daß immer weitere Kreise von Arbeitern und Angehörigen der NSD zu der Partei gehören, beweisen die Wichtigkeit der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation für die gesamte Bewegung und zeigen, daß die NSD zur stärksten Waffe in unserem Kampfe wird. Darum wurde auch von manchen Rednern in der Aussprache gewünscht, daß die Partei mit allen Mitteln die NSD unterstützt und daß auch die Presse noch mehr als bisher dem Kampfe der NSD ihre Spalten öffnete.

Mit einem Kampf-Heil schloß die prächtig verlaufene Versammlung.

Versammlung in Stephani.

Der Distrikt Stephani veranstaltete am Freitag eine gut besuchte Versammlung, in der zunächst der P.g. Heider, M.D., in wirkungsvoller und fesselnder Weise über die Ziele und den Aufbau des Nationalsozialismus sprach. An Stelle einer Wirtschaft, die nur dem Profit einzelner dient und dem Phanton der "Weltwirtschaft" nachjagt, werden wir eine Wirtschaft errichten, die die Belange von Volk und Vaterland vertritt und die in das Leben der Nation eingegliedert ist. Der Kreisleiter der NSD, Müller sprach über die Arbeitsdienstpflicht, wie sie jetzt bereits von der Standarte 75 Bremen durchgeführt wird und schilderte dann eingehend Zweck und Aufgaben der NSD. Der P.g. Gromme gab noch einige praktische Anweisungen für die Werbung für die NSD. Aus der Versammlung wurden verschiedene Anfragen gestellt, die der P.g. Heider in seinem Schlusswort eingehend beantwortete. Die Versammlung war ein voller Erfolg. Die nächste Versammlung des Distrikts findet am 2. September statt. Da der "Bürgerfrieden" dann beendet ist, wird ein Sprachabend mit Gästen veranstaltet. Alle P.g. des Distrikts werden ersucht, schon jetzt für die Veranstaltung zu werden.

Die Distriktsleitung.

Mutige Rettungsat eines kranken Schwimmers

Zwei Menschen vom Tode des Ertrinkens errettet

Zwei mutige Rettungsatanten vollbrachten die bekannte Schwimmer Moritz Esst während seines Urlaubs in Ballram. Dem Eintreten der Flut befand sich auf einer vorgelagerten Sandbank ein schwärzlicher Knabe, der des Schwimmens untüchtig war. Auf Hilferufe brachte Esst den Knaben sofort an Land. Kurz darauf ertönten

abermals Hilferufe; ein selbst nicht sehr ausdauernder Schwimmer hatten einen alten Mann vor dem Ertrinken errettet und drohte nun mit dem Untergang. Esst nahm dem Retter seine Last ab und brachte den Verunglückten in Sicherheit. Esst hat jetzt insgesamt fünf Menschen das Leben gerettet.

Neue Kinderkur. Im September beginnen im "Institut für Körperkultur" neue Kinderkurse. Kleinübernahmehin in Spielform für 3-6-jährige findet Mittwochs um 16 Uhr statt. Hier erhalten die Kinder einen Unterricht, der ihrem Alter besonders angepaßt ist und dessen Ergebnisse sie täglich mitarbeiten läßt. — Für Mädchen bis zu 12 Jahren findet dann ein Sonderkurs in rhythmischer Gymnastik statt. Der Körper hat in diesem Alter die beste Möglichkeit die Einstellung zum Rhythmus aufzunehmen und sich dementsprechend anzupassen. Diese Übungen sind für Mädchen grundlegend und besonders wirkungsvoll.

Für Knaben bis zu 12 Jahren beginnen neue Kurse für sportliche und Aufbaugymnastik. Der jugendliche Körper erfordert schon Leistungen, muß aber zum Ausgleich der bisherigen Lebensweise eine kräftige Aufbauschule haben, die besonders die Haltungsehrer und Körpergewandtheit befähigt, Kraft und Energie verlangt und zur

Ermittlungsverfahren eingestellt!

Das D-Zugunglück in Bremen

Kurzlich wird festgestellt: Keine fahrlässige Verursachung des Unglücks — Der Sachverständige stellt fest: Gleisverwerfung durch Reibung und Temperaturerhöhung

Die Justizprüfstelle teilt mit, daß das Ermittlungsverfahren betr. die Entgleisung des D-Zuges 97 Köln-Altona vor der Unterführung am der Schwachhauser Heerstraße am Freitag des Pfingstmontags 1932 durch den Oberstaatsanwalt eingestellt worden ist, da eine fahrlässige Verursachung des Unfalles nicht feststellbar ist.

Die Ermittlungen, insbesondere die Untersuchungen des Sachverständigen Oberbaurats a. D. Winkler haben ergeben, daß die Entgleisungen der drei letzten D-Zug-Wagen, und zwar des drittletzten mit den zwei vorderen oder hinteren der Dreigeschäftswagen, des dem folgenden Speisewagens und des letzten Speisewagens mit allen 4 Wagen auf einer unter dem fahrenden Zuge enthaltenen sogenannten Gleisverwerfung zurückzuführen ist.

Diese Gleisverwerfung, die rund 85 Meter vor Beginn der Unterführung an der Schwachhauser Heerstraße festgefunden hat, ist durch die von dem Zuge, und zwar infolge Bremsens in erhöhtem Maße, auf die Schienen ausgeübte Reibung in Verbindung mit der infolge der unermittelten und starken Temperaturerhöhung eingetretenen übermäßigen Spannung in der Gleisanlage verursacht worden.

Nicht in Qualitätsfragen (!!) des zur Verwendung gelangten Betriebsmaterials, insbesondere des Überbaues der Stredenanlagen, und zwar in letzterer Hinsicht weder in der Verwendung von Holzschwellen (!!), noch auch in der Verwendung eines 3,8 Meter langen Pfostens 15 Meter vor

Parteiämterliche Mitteilungen

Kreisleitung Bremen

Geschäftsstelle: Reimersstraße 31-32
Fernspr. Domstraße 20 012
Geschäftskunden: 8.30-13, 16-20 Uhr
Sonntags: 8.30-13, Sonntags geschl.
Beratungs- und Auskunftsstellen
Sprechzeiten:

1. Bürgerrechts-Angelegenheiten, täglich 10-12 Uhr,
2. Arbeitsrecht, Versicherungsfragen, 9-13, 15-18 Uhr,
3. Rechtsberatung, Mittwochs, 19-20 Uhr,
4. Steuerberatung, Dienstags, 12.30-13.30 Uhr,
5. Arbeitsbeschäftigung und Hinterbliebenen, Freitag, 18-19 Uhr,
6. Arbeitsdienst, Kleidung, Mittwochs und Donnerstags, 20-21 Uhr,
7. Kulturabteilung, Schule, Erziehung, Donnerstags 12-13 Uhr,
8. Frauenarbeit, Freitag, 16-18 Uhr,
9. Jugendbewegung, S-3, täglich, 16-19 Uhr,
10. Bund deutscher Mädel, Donnerstags, 16-18 Uhr,
11. Propagandaabteilung, täglich, 10-13, 16-18 Uhr,
12. Wirtschaftspolitische Abteilung (W. P. A.), Geld- und Kreditwesen, Donnerstags, 13-14 Uhr,
13. Großhandel, Donnerstags, 16-17 Uhr,
14. Kleinhandel und Gewerbe, Dienstags, 15.30 bis 16.30 Uhr,
15. Ein- und Ausfuhr, Mittwochs, 12.30-13.30 Uhr.

Zweiterpersönlichkeit ausgebildet. Anmeldungen, Auskunft und kostenlose Beratung Bücherei, 2a, Sprechstunde 12-13 Uhr.

Stadttheater. Heute und folgende Tage die letzten Aufführungen der Ausstattungsoberreiter „Im weißen Rößl“, die am Sonnabend ihre 50. Aufführung erleben wird. — Sonntag, den 28. August, Eröffnung der Winter-Spielzeit zum Gedächtnis von Goethes Geburtstag mit „Emant“, Musik von Beethoven, in der Titelfigur Otto Wente. Montag, geschlossene Vorstellung, Dienstag, Eröffnung der „Napoleon“ oder „Die hundert Tage“, von Christ. Dietrich. Mittwoch, in der Neubearbeitung von Dr. Falk. Titelfigur: Walter Grunpitz. Beide Vorstellungen finden zu Schauspielpreisen statt. Der Vorverkauf ist eröffnet.

St. Petri-Dom. Heute, 25. August, 19 Uhr, Orgelstunde.

Gesohlen wurden in der Nacht zum 23. 8. durch Einwirken der Schauspielersche aus einer Drogerie der Borsigwerke folgende Fotoapparate: 1 Voigtländer 9 mal 12, Fabriknummer 286 405, 1 Voigtländer 6 mal 9 (Blau), Fabriknummer 305 023, 1 Agfa (Marle Standard) 6 mal 9, Fabriknummer G. 5 679, ferner 1 siebenstelliges Stativ und 1 Leberlatz für Rollfilme. Weitere Apparate wurden durch den Steinwurf beschädigt. Wer ist Eigentümer? Als gefunden eingeleitet wurde ein Namen-Fahrrad, Marke „Niederhausen“, mit der Fabriknummer 343 950. Die Eigentümerin wolle sich im Polizeigebäude, Zimmer 408, melden.

Gesohlen wurden 17 Fahrräder. — Gesohlen wurde das Motorrad G. 8. 10 568. Marke Victoria, Sportmaschine, blaugrau gefärbt. Motornummer 3570.

für die 6,4 Kilometer lange Strecke bis zum Opl.-Wdh. Bremen, den er fahrgastmäßig 13.00 zu erreichen hatte, 7 Minuten früher zur Verfügung, so daß für diese Strecke eine Durchschnitts-Geschwindigkeit von 54,8 Kilometer erforderlich war. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Zug vom Bahnhof Harnburg bis etwa 10 Kilometer eine Steigung zu überwinden, ferner vom Bahnhof (= rund 700 Meter vor der Unfallstelle) bis zum Hauptbahnhof Bremen eine fahrgastmäßige Geschwindigkeit auf die oben angegebenen Verhältnisse nicht unbedeutend herabzusetzen hatte, kann dem Lokomotivführer kein Vorwurf daraus gemacht werden, wenn er, wie er glaubhaft und unwiderleglich angibt, nach Überwindung der Steigung bis zum Bahnhof und bei diesem 70 Stkm. gefahren ist. Beim Hauptbahnhof (= 2,1 Kilometer vor der Unfallstelle) hat der Lokomotivführer nach seiner glaubhaften und unwiderleglichen Aussage den Regel geschossen und dann, nach 1,4 Kilometer Weiterfahrt, beim Hauptbahnhof eine „leichte Betriebsbremse“, d. h. eine Bremsung mit langsamer Verminderung des Leistungsbetrags der — hier verordneten — Rumpfschnecke-Bremse, erfolgen lassen. Wenn der Lokomotivführer die 80 Meter vor der Unfallstelle liegende Stelle, an der die Verwerfung stattgefunden hat, mit einer für diese Streckenlänge vorgeschriebenen Geschwindigkeit von 40 Stkm. etwa um 10–15 Kilometer überschreiten Geschwindigkeit befahren hat, so kann ihm das unter den obwaltenden Verhältnissen nicht als Fahrlässigkeit angesehen werden, zumal eine kritische Untersuchung dieser vorgeschriebenen Geschwindigkeit von nur 40 Kilometer allgemein nicht durchgeführt ist.

Endlich enthält aber die Feststellung einer fahrlässigen Verletzung des Unfallgesetzes durch den Lokomotivführer auch deshalb, weil der Unfall für ihn als Erfolg seines Verhaltens nicht voraussehbar war.

Theoretisch gesehen konnte eine Gleisverwerfung mit Unfallsfolge auf der ganzen von ihm in der Mittagsstunde durchfahrenen Strecke überall zu eintreten, wo es zur Zusammenwirkung von übermäßiger Gleispannung und Bremsung kam. Daß der Lokomotivführer den tatsächlichen Eintritt einer solchen Möglichkeit nicht in seine Betrachtung aufzunehmen brauchte, und mit Rücksicht auf solche Möglichkeit nicht die ihm fahrgastmäßig einzuhaltende Fahrgeschwindigkeit zwecks Vermeidung eines Bremsens aus dieser Geschwindigkeit heraus erheblich herabsetzen durfte, aber gar mußte, liegt auf der Hand.

Danach ist die Annahme einer fahrlässigen Verletzung des Unfallgesetzes nicht zu begründen, und zwar weder hinsichtlich der Verwendung des Betriebsmaterials noch hinsichtlich des Verhaltens des Lokomotivführers.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Tägliche Fahrten
nach Helgoland u. Wangerooge
Aberdonen am Sonntag/Donnerstag 27.-28. August
Sommernachtsfahrt
nach Helgoland
Hinfahrt am 27. Aug.
Bremen (Freihaf. I) - Helgoland (Landesbr.)
Rückfahrt am 28. Aug. mit D. „Vorwärts“ Abt. 200
Helgoland - Bremen (Hbf.) mit der Eisenbahn
Fahrpreis RM. 8.-50 einb. Dampfer- und Eisenbahnfahr-
Fahrkarten und Auskunft durch die Vertreter des Nord. Lloyd

Heute Abend Westfälische Zeitung zum Besten notleidender Kinder Bremens. 20 Uhr, im Portikus. Es werden geboten: gymnastische Vorführungen, die Amateurlapade, „Blauer Vogel“ stellt hierzu die musikalische Begleitung.

Zeitgenössischer Rezeptkünstler. Ein hier zugereicherter 18jähriger Kesselfeuerer entwendete aus dem Behandlungszimmer eines Arztes unbemerkt mehrere Rezeptformulare. Nachdem er ein Formular ausgefüllt und mit dem Namen des Arztes unterschrieben hatte, ging er in eine Wäsche. — Dort überreichte er die Rezeptur und hat unter der Angabe, die Medikamente schon anderweitig gekauft zu haben, ihm den Betrag zu vergüten. Die Falschung wurde aber erkannt. Der Betrüger ist festgenommen und dem Gericht übergeben.

Angestellte klagen

Wichtige rechtliche Entscheidungen

Kündigungsschutz auch, wenn die Firma in andere Hände übergeht

Der Angestellte einer Kassehandelsfirma klagt auf Auszahlung von RM. 1287.— als Gehalt für die Zeit des Kündigungsurlaubes für eine Dienstzeit von 10 Jahren. Die Firma ging in Konkurs. Den Namen der Firma übernahm eine andere Firma, die mit dem Angestellten neue Verträge machte, soweit sie nicht gekündigt waren. Da hier nicht nur zwei, sondern vier, fünf Firmen durcheinander laufen, ist die Rechtslage ziemlich verworren. Aus diesem Grunde hat der neue Inhaber des Geschäftes auch wohl auf eine Klage antworten lassen. Der Richter macht ihn schon bei Beginn der Verhandlung, bei seiner Einmündung, er habe nur den Namen der Firma gekauft, darauf aufmerksam, daß in Zweifel stehen das A. K. S. immer im Sinne der Angestellten entscheidet. Da im Falle der Rechtsnachfolge der Rechtsnachfolger die Pflichten aus den Verträgen des ersten Inhabers einhalten muß, selbst wenn neue Verträge gemacht werden, erhält hier der Kläger seinen Klageanspruch von RM. 1287.— zugesprochen.

Wenn man etwas unterschreibt...

„Zum Ausgleich meiner Ansprüche“

Eine Verkäuferin war aus ihrer Stellung in einer Schlachtereier am 2. März entlassen. Man sagte ihr, sie müsse ausziehen, werde aber bald wieder eingestellt. Darauf ließ sie sich ein. Später ging sie häufiger in das Geschäft, um nachzufragen, wie das mit der Wiedereinstellung lief. Schließlich gab man ihr RM. 11.70 und ließ eine Quittung unterschreiben, auf der zu lesen stand, daß die Verkäuferin, zum Ausgleich ihrer Ansprüche RM. 11.70 empfangen habe. Sie klagte vor dem A. G. namentlich Lohn und Kostgeld bis zum Kündigungsstermin ein und gibt an, das Geld, das sie empfing, sei Lohn für Überstunden, die sie nicht gemacht habe, gewesen. Da der Klage Vorwurf der von ihr unterschriebenen Quittung dem entgegensteht, wird die Klage abgewiesen.

Ringkämpfe im Tivoli

24. Tag

Die Resultate der Kämpfe vom Mittwochabend sind folgende: Quer rangen Weltmeister Ivan Romanoff, Kugland, gegen Franz Kanan, Wien. Hier zeigte sich der Wiener von ganz hervorragender Seite. Er hielt nicht nur drei Runden lang, sondern brachte während dieser Kampfszeit den in

vielen Kämpfen bewährten Weltmeister wiederholt in recht schwierige Lagen. — Einen langen und abwechselungsreichen Entscheidungsskampf lieferten sich dann Stoll, Bremen, und Kumann, Brandenburg. Hier stand Stoll gegen Technik. Besonders Kumann glänzte wieder durch seine fabelhaften Brücken und Lückenheiten; Stoll dagegen versuchte es wieder mit seiner Herumdrehungstaktik, und diese hatte auch, schließlich Erfolg. Nach 1 Stunde 7 Minuten Kampfszeit kamen beide Gegner durch doppelten Anschlag zum Lieberrollen. Hierbei war Stoll der Glücklichere, indem er seinen Gegner die vorgeschriebenen zwei Sekunden auf beiden Schultern festhalten konnte. — Dann folgte der Herumdrehungskampf (freier Stil) zwischen

Ringkämpfe!
8 1/2 Uhr Tivoli - Althaus 8 1/2 Uhr
Heute Donnerstag, den 25. August
Hansen-Esch gegen Romanoff
2 Entscheidungsskämpfe:
Naber gegen Stoll
Kawan gegen Schwarz jun.
Catch as catch can - Herausforderung
Schmidt-Brown gegen Zsveczek

Schmidt-Brown und Hans Schwarz jun. Während Schmidt-Brown bisher sämtliche Gegner in der ersten, spätestens jedoch in zwei Runden besiegte, so ist ihm bei Schwarz jun. nicht. Dieser zeigte eine sehr wechselnde Leistung und verlor, es, auch die schwersten Kämpfe zu überwinden und zu zerschlagen. Schließlich für Schwarz wurde allerdings die dritte Runde. Hier hatte Schmidt-Brown einen Einheitsfall angeht und verlor die unter Anwendung des Beschlusses den Gegner zum Wirtsofen zu zwingen. Mit größter Energie verlor auch Schwarz, auch diese Minuten durchzuhalten und dadurch die von Bremer Sportleuten angelegte Bäume von 60 RM. zu gewinnen. — Zum Schluss rangen noch Rober, Stoll, Preußen, und der Deutsche Meister Hansen-Esch, Kugland, ohne Entscheidung.

Rundfunk

Donnerstag, 25. August. 16. Deutsche Jugendrunde. 10.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Tages- und Nachmittagskonzert. 17.55 Das Radio Bremen. 18.25 Schlußkonzert im August. 18.55 Franzosen. 19.00. 19.15. 19.30. 19.45. 19.60. 19.75. 19.90. 20.05. 20.20. 20.35. 20.50. 21.05. 21.20. 21.35. 21.50. 22.05. 22.20. 22.35. 22.50. 23.05. 23.20. 23.35. 23.50. 24.05. 24.20. 24.35. 24.50. 25.05. 25.20. 25.35. 25.50. 26.05. 26.20. 26.35. 26.50. 27.05. 27.20. 27.35. 27.50. 28.05. 28.20. 28.35. 28.50. 29.05. 29.20. 29.35. 29.50. 30.05. 30.20. 30.35. 30.50. 31.05. 31.20. 31.35. 31.50. 32.05. 32.20. 32.35. 32.50. 33.05. 33.20. 33.35. 33.50. 34.05. 34.20. 34.35. 34.50. 35.05. 35.20. 35.35. 35.50. 36.05. 36.20. 36.35. 36.50. 37.05. 37.20. 37.35. 37.50. 38.05. 38.20. 38.35. 38.50. 39.05. 39.20. 39.35. 39.50. 40.05. 40.20. 40.35. 40.50. 41.05. 41.20. 41.35. 41.50. 42.05. 42.20. 42.35. 42.50. 43.05. 43.20. 43.35. 43.50. 44.05. 44.20. 44.35. 44.50. 45.05. 45.20. 45.35. 45.50. 46.05. 46.20. 46.35. 46.50. 47.05. 47.20. 47.35. 47.50. 48.05. 48.20. 48.35. 48.50. 49.05. 49.20. 49.35. 49.50. 50.05. 50.20. 50.35. 50.50. 51.05. 51.20. 51.35. 51.50. 52.05. 52.20. 52.35. 52.50. 53.05. 53.20. 53.35. 53.50. 54.05. 54.20. 54.35. 54.50. 55.05. 55.20. 55.35. 55.50. 56.05. 56.20. 56.35. 56.50. 57.05. 57.20. 57.35. 57.50. 58.05. 58.20. 58.35. 58.50. 59.05. 59.20. 59.35. 59.50. 60.05. 60.20. 60.35. 60.50. 61.05. 61.20. 61.35. 61.50. 62.05. 62.20. 62.35. 62.50. 63.05. 63.20. 63.35. 63.50. 64.05. 64.20. 64.35. 64.50. 65.05. 65.20. 65.35. 65.50. 66.05. 66.20. 66.35. 66.50. 67.05. 67.20. 67.35. 67.50. 68.05. 68.20. 68.35. 68.50. 69.05. 69.20. 69.35. 69.50. 70.05. 70.20. 70.35. 70.50. 71.05. 71.20. 71.35. 71.50. 72.05. 72.20. 72.35. 72.50. 73.05. 73.20. 73.35. 73.50. 74.05. 74.20. 74.35. 74.50. 75.05. 75.20. 75.35. 75.50. 76.05. 76.20. 76.35. 76.50. 77.05. 77.20. 77.35. 77.50. 78.05. 78.20. 78.35. 78.50. 79.05. 79.20. 79.35. 79.50. 80.05. 80.20. 80.35. 80.50. 81.05. 81.20. 81.35. 81.50. 82.05. 82.20. 82.35. 82.50. 83.05. 83.20. 83.35. 83.50. 84.05. 84.20. 84.35. 84.50. 85.05. 85.20. 85.35. 85.50. 86.05. 86.20. 86.35. 86.50. 87.05. 87.20. 87.35. 87.50. 88.05. 88.20. 88.35. 88.50. 89.05. 89.20. 89.35. 89.50. 90.05. 90.20. 90.35. 90.50. 91.05. 91.20. 91.35. 91.50. 92.05. 92.20. 92.35. 92.50. 93.05. 93.20. 93.35. 93.50. 94.05. 94.20. 94.35. 94.50. 95.05. 95.20. 95.35. 95.50. 96.05. 96.20. 96.35. 96.50. 97.05. 97.20. 97.35. 97.50. 98.05. 98.20. 98.35. 98.50. 99.05. 99.20. 99.35. 99.50. 100.05. 100.20. 100.35. 100.50. 101.05. 101.20. 101.35. 101.50. 102.05. 102.20. 102.35. 102.50. 103.05. 103.20. 103.35. 103.50. 104.05. 104.20. 104.35. 104.50. 105.05. 105.20. 105.35. 105.50. 106.05. 106.20. 106.35. 106.50. 107.05. 107.20. 107.35. 107.50. 108.05. 108.20. 108.35. 108.50. 109.05. 109.20. 109.35. 109.50. 110.05. 110.20. 110.35. 110.50. 111.05. 111.20. 111.35. 111.50. 112.05. 112.20. 112.35. 112.50. 113.05. 113.20. 113.35. 113.50. 114.05. 114.20. 114.35. 114.50. 115.05. 115.20. 115.35. 115.50. 116.05. 116.20. 116.35. 116.50. 117.05. 117.20. 117.35. 117.50. 118.05. 118.20. 118.35. 118.50. 119.05. 119.20. 119.35. 119.50. 120.05. 120.20. 120.35. 120.50. 121.05. 121.20. 121.35. 121.50. 122.05. 122.20. 122.35. 122.50. 123.05. 123.20. 123.35. 123.50. 124.05. 124.20. 124.35. 124.50. 125.05. 125.20. 125.35. 125.50. 126.05. 126.20. 126.35. 126.50. 127.05. 127.20. 127.35. 127.50. 128.05. 128.20. 128.35. 128.50. 129.05. 129.20. 129.35. 129.50. 130.05. 130.20. 130.35. 130.50. 131.05. 131.20. 131.35. 131.50. 132.05. 132.20. 132.35. 132.50. 133.05. 133.20. 133.35. 133.50. 134.05. 134.20. 134.35. 134.50. 135.05. 135.20. 135.35. 135.50. 136.05. 136.20. 136.35. 136.50. 137.05. 137.20. 137.35. 137.50. 138.05. 138.20. 138.35. 138.50. 139.05. 139.20. 139.35. 139.50. 140.05. 140.20. 140.35. 140.50. 141.05. 141.20. 141.35. 141.50. 142.05. 142.20. 142.35. 142.50. 143.05. 143.20. 143.35. 143.50. 144.05. 144.20. 144.35. 144.50. 145.05. 145.20. 145.35. 145.50. 146.05. 146.20. 146.35. 146.50. 147.05. 147.20. 147.35. 147.50. 148.05. 148.20. 148.35. 148.50. 149.05. 149.20. 149.35. 149.50. 150.05. 150.20. 150.35. 150.50. 151.05. 151.20. 151.35. 151.50. 152.05. 152.20. 152.35. 152.50. 153.05. 153.20. 153.35. 153.50. 154.05. 154.20. 154.35. 154.50. 155.05. 155.20. 155.35. 155.50. 156.05. 156.20. 156.35. 156.50. 157.05. 157.20. 157.35. 157.50. 158.05. 158.20. 158.35. 158.50. 159.05. 159.20. 159.35. 159.50. 160.05. 160.20. 160.35. 160.50. 161.05. 161.20. 161.35. 161.50. 162.05. 162.20. 162.35. 162.50. 163.05. 163.20. 163.35. 163.50. 164.05. 164.20. 164.35. 164.50. 165.05. 165.20. 165.35. 165.50. 166.05. 166.20. 166.35. 166.50. 167.05. 167.20. 167.35. 167.50. 168.05. 168.20. 168.35. 168.50. 169.05. 169.20. 169.35. 169.50. 170.05. 170.20. 170.35. 170.50. 171.05. 171.20. 171.35. 171.50. 172.05. 172.20. 172.35. 172.50. 173.05. 173.20. 173.35. 173.50. 174.05. 174.20. 174.35. 174.50. 175.05. 175.20. 175.35. 175.50. 176.05. 176.20. 176.35. 176.50. 177.05. 177.20. 177.35. 177.50. 178.05. 178.20. 178.35. 178.50. 179.05. 179.20. 179.35. 179.50. 180.05. 180.20. 180.35. 180.50. 181.05. 181.20. 181.35. 181.50. 182.05. 182.20. 182.35. 182.50. 183.05. 183.20. 183.35. 183.50. 184.05. 184.20. 184.35. 184.50. 185.05. 185.20. 185.35. 185.50. 186.05. 186.20. 186.35. 186.50. 187.05. 187.20. 187.35. 187.50. 188.05. 188.20. 188.35. 188.50. 189.05. 189.20. 189.35. 189.50. 190.05. 190.20. 190.35. 190.50. 191.05. 191.20. 191.35. 191.50. 192.05. 192.20. 192.35. 192.50. 193.05. 193.20. 193.35. 193.50. 194.05. 194.20. 194.35. 194.50. 195.05. 195.20. 195.35. 195.50. 196.05. 196.20. 196.35. 196.50. 197.05. 197.20. 197.35. 197.50. 198.05. 198.20. 198.35. 198.50. 199.05. 199.20. 199.35. 199.50. 200.05. 200.20. 200.35. 200.50. 201.05. 201.20. 201.35. 201.50. 202.05. 202.20. 202.35. 202.50. 203.05. 203.20. 203.35. 203.50. 204.05. 204.20. 204.35. 204.50. 205.05. 205.20. 205.35. 205.50. 206.05. 206.20. 206.35. 206.50. 207.05. 207.20. 207.35. 207.50. 208.05. 208.20. 208.35. 208.50. 209.05. 209.20. 209.35. 209.50. 210.05. 210.20. 210.35. 210.50. 211.05. 211.20. 211.35. 211.50. 212.05. 212.20. 212.35. 212.50. 213.05. 213.20. 213.35. 213.50. 214.05. 214.20. 214.35. 214.50. 215.05. 215.20. 215.35. 215.50. 216.05. 216.20. 216.35. 216.50. 217.05. 217.20. 217.35. 217.50. 218.05. 218.20. 218.35. 218.50. 219.05. 219.20. 219.35. 219.50. 220.05. 220.20. 220.35. 220.50. 221.05. 221.20. 221.35. 221.50. 222.05. 222.20. 222.35. 222.50. 223.05. 223.20. 223.35. 223.50. 224.05. 224.20. 224.35. 224.50. 225.05. 225.20. 225.35. 225.50. 226.05. 226.20. 226.35. 226.50. 227.05. 227.20. 227.35. 227.50. 228.05. 228.20. 228.35. 228.50. 229.05. 229.20. 229.35. 229.50. 230.05. 230.20. 230.35. 230.50. 231.05. 231.20. 231.35. 231.50. 232.05. 232.20. 232.35. 232.50. 233.05. 233.20. 233.35. 233.50. 234.05. 234.20. 234.35. 234.50. 235.05. 235.20. 235.35. 235.50. 236.05. 236.20. 236.35. 236.50. 237.05. 237.20. 237.35. 237.50. 238.05. 238.20. 238.35. 238.50. 239.05. 239.20. 239.35. 239.50. 240.05. 240.20. 240.35. 240.50. 241.05. 241.20. 241.35. 241.50. 242.05. 242.20. 242.35. 242.50. 243.05. 243.20. 243.35. 243.50. 244.05. 244.20. 244.35. 244.50. 245.05. 245.20. 245.35. 245.50. 246.05. 246.20. 246.35. 246.50. 247.05. 247.20. 247.35. 247.50. 248.05. 248.20. 248.35. 248.50. 249.05. 249.20. 249.35. 249.50. 250.05. 250.20. 250.35. 250.50. 251.05. 251.20. 251.35. 251.50. 252.05. 252.20. 252.35. 252.50. 253.05. 253.20. 253.35. 253.50. 254.05. 254.20. 254.35. 254.50. 255.05. 255.20. 255.35. 255.50. 256.05. 256.20. 256.35. 256.50. 257.05. 257.20. 257.35. 257.50. 258.05. 258.20. 258.35. 258.50. 259.05. 259.20. 259.35. 259.50. 260.05. 260.20. 260.35. 260.50. 261.05. 261.20. 261.35. 261.50. 262.05. 262.20. 262.35. 262.50. 263.05. 263.20. 263.35. 263.50. 264.05. 264.20. 264.35. 264.50. 265.05. 265.20. 265.35. 265.50. 266.05. 266.20. 266.35. 266.50. 267.05. 267.20. 267.35. 267.50. 268.05. 268.20. 268.35. 268.50. 269.05. 269.20. 269.35. 269.50. 270.05. 270.20. 270.35. 270.50. 271.05. 271.20. 271.35. 271.50. 272.05. 272.20. 272.35. 272.50. 273.05. 273.20. 273.35. 273.50. 274.05. 274.20. 274.35. 274.50. 275.05. 275.20. 275.35. 275.50. 276.05. 276.20. 276.35. 276.50. 277.05. 277.20. 277.35. 277.50. 278.05. 278.20. 278.35. 278.50. 279.05. 279.20. 279.35. 279.50. 280.05. 280.20. 280.35. 280.50. 281.05. 281.20. 281.35. 281.50. 282.05. 282.20. 282.35. 282.50. 283.05. 283.20. 283.35. 283.50. 284.05. 284.20. 284.35. 284.50. 285.05. 285.20. 285.35. 285.50. 286.05. 286.20. 286.35. 286.50. 287.05. 287.20. 287.35. 287.50. 288.05. 288.20. 288.35. 288.50. 289.05. 289.20. 289.35. 289.50. 290.05. 290.20. 290.35. 290.50. 291.05. 291.20. 291.35. 291.50. 292.05. 292.20. 292.35. 292.50. 293.05. 293.20. 293.35. 293.50. 294.05. 294.20. 294.35. 294.50. 295.05. 295.20. 295.35. 295.50. 296.05. 296.20. 296.35. 296.50. 297.05. 297.20. 297.35. 297.50. 298.05. 298.20. 298.35. 298.50. 299.05. 299.20. 299.35. 299.50. 300.05. 300.20. 300.35. 300.50. 301.05. 301.20. 301.35. 301.50. 302.05. 302.20. 302.35. 302.50. 303.05. 303.20. 303.35. 303.50. 304.05. 304.20. 304.35. 304.50. 305.05. 305.20. 305.35. 305.50. 306.05. 306.20. 306.35. 306.50. 307.05. 307.20. 307.35. 307.50. 308.05. 308.20. 308.35. 308.50. 309.05. 309.20. 309.35. 309.50. 310.05. 310.20. 310.35. 310.50. 311.05. 311.20. 311.35. 311.50. 312.05. 312.20. 312.35. 312.50. 313.05. 313.20. 313.35. 313.50. 314.05. 314.20. 314.35. 314.50. 315.05. 315.20. 315.35. 315.50. 316.05. 316.20. 316.35. 316.50. 317.05. 317.20. 317.35. 317.50. 318.05. 318.20. 318.35. 318.50. 319.05. 319.20. 319.35. 319.50. 320.05. 320.20. 320.35. 320.50. 321.05. 321.20. 321.35. 321.50. 322.05. 322.20. 322.35. 322.50. 323.05. 323.20. 323.35. 323.50. 324.05. 324.20. 324.35. 324.50. 325.05. 325.20. 325.35. 325.50. 326.05. 326.20. 326.35. 326.50. 327.05. 327.20. 327.35. 327.50. 328.05. 328.20. 328.35. 328.50. 329.05. 329.20. 329.35. 329.50. 3

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Durch Förderung des Binnenmarktes zu einem gesunden Außenhandel

(Fortsetzung)

Von Hans Burandt

II.

Es ist ein Trugschluß, den vorhan-
denen von Monat zu Monat geringer
werdenden Ausfuhrüberschuß für die Ge-
sundheit unseres Ausfuhrhandels anzufüh-
ren, denn er ist nur noch deswegen vor-
handen, weil die Einfuhr infolge der Er-
haltung des Binnenmarktes mengen-
mäßig und infolge des Sturzes der Roh-
stoffpreise auch wertmäßig zurückgegan-
gen ist, während die Preise unserer
Ausfuhrgegenstände (Fertigfabrikate und Halb-
fabrikate) in geringerem und langsamerem
Maße gefallen sind. Es ist ferner zu be-
rücksichtigen, daß große Teile der deut-
schen Ausfuhr ohne Verdienst oder gar zu
Verlustpreisen exportiert werden, lediglich
um die Fabrikationsbetriebe noch aufrecht-
zuerhalten. Die Krankheitssymptome des
Außenhandels sind also deutlich genug
und werden, wie die Außenhandelsstatistik
zeigt, von Monat zu Monat ernster. So
steht zu befürchten, daß der Außenhandel
in absehbarer Zeit erlöschen wird, wie das
Licht einer niedergebrannten Kerze, wenn
nicht bald grundlegende Maßnahmen zur
Rettung der deutschen Gesamtwirtschaft
ergriffen werden.

Da die Schrumpfung des Außenhandels
in der Hauptsache eine Folge der Zer-
störung des Binnenmarktes ist, kann seine
Wiederbelebung nur erfolgen, indem man
den Binnenmarkt wieder aufbaut. Alle
Maßnahmen, die geeignet sind, diesen pri-
mären Zweck zu erfüllen, müssen, nicht
nur im Interesse des Binnenmarktes selbst,
sondern im Interesse sämtlicher Zweige der
Volkswirtschaft, ergriffen werden, ohne
Rücksicht auf etwaige vorüberge-
hende Beeinträchtigungen des einen oder
anderen Wirtschaftszweiges und der davon
betroffenen, weil von ihnen abhängigen
Wirtschaftsgebiete.

Aus dieser Erkenntnis heraus sind alle
Maßnahmen zu verstehen, die von der
NSDAP propagiert werden, die aber kei-
neswegs so einschneidend und weitgehend
sind, wie sie von unseren Gegnern hinge-
stellt werden.

Wir wissen ganz genau, daß wir als
rohstoffarmes Land stets darauf angewie-
sen sein werden, Rohstoffe für die indus-
trielle Verarbeitung einzuführen. Je mehr
sich die deutsche Produktionswirtschaft er-
holt, um so größer wird auch der Import
an diesen unentbehrlichen Rohstoffen wer-
den. Wir wissen ferner, daß wir, solange
unsere Ernährungswirtschaft nicht aus-
reicht, um unseren Bedarf zu decken, auch
darauf angewiesen sind, die uns fehlenden
Lebensmittel einzuführen. Wir wissen
auch, daß wir uns nur ins eigene
Fleisch schneiden würden, wenn wir die
Einfuhr entbehrllicher Lebensmittel oder
auch entbehrllicher Fertigfabrikate eines
fremden Landes unterbinden würden, mit
dem wir eine aktive Handelsbilanz ha-
ben, so daß man die Einfuhrdrosselung
solcher Erzeugnisse selbstverständlich nicht
generell, sondern je nach unserem Lan-
desumfang mit den entsprechenden Lan-
dern wird einrichten müssen. Wir wissen
schließlich, daß jeder Import nur mit Ex-
port bezahlt werden kann, so daß unser
Ausfuhrhandel stets mindestens ebenso
groß wird sein müssen wie unser Ein-
fuhrhandel.

Unter Beachtung dieser selbstverständ-
lichen und von autoritativer nationalsozia-
listischer Seite nie bestrittenen Erforder-
nisse soll aber der Grundsatz gelten, daß
die Einfuhr aller Produkte und Erzeug-
nisse, die entbehrlich sind oder in Deutsch-
land gewonnen und hergestellt werden
können, zu unterbleiben hat, wobei noch
dahingestellt sein mag, ob dieser Zweck
durch Einfuhrverbote, Zollmaßnahmen oder
durch entsprechende Erziehung der deut-
schen Verbraucher erreicht werden soll,
welch letzteres bei einem disziplinierten
Volk durchaus möglich ist.

Adolf Hitler hat im übrigen schon häu-
fig betont, daß die Wirtschaftspolitik selbst-
verständlich jeweils entsprechend der Wirt-
schaftslage Wandlungen unterworfen sein
kann, das heißt, daß Maßnahmen, die sich
in Notzeiten gebieterisch aufzwingen, nach
Wiedererstarkung der Wirtschaft und nach
Erreichung eines größeren Wohlstandes der
Nation entbehrlich werden und fallengelassen
werden können.

Während vielfach Wirtschaftskreise in
Unkenntnis unserer tatsächlichen Ziele oder
in unverständlicher Kurzsichtigkeit sich zu
Unrecht über unser angebliches außenhan-
del-feindliches Programm unnötige Sorgen
machen, sollten sie sich lieber davon über-
zeugen, daß allein unser Wirtschaftspro-
gramm die Gewähr dafür bietet, daß der
Binnenmarkt und mit ihm die gesamte

deutsche Volkswirtschaft wieder zu neuem
Leben erweckt werden kann. Dies Ziel ist
durch ein großzügiges und zweckentspre-
chendes Arbeitsbeschaffungsprogramm zu
erreichen. Die Wirtschaft muß endlich von
der Fessel befreit werden, die 6½ Millionen
Erwerbslose ohne produktive Gegenleistun-
gen durchschleppen zu müssen. Das ver-
armte deutsche Volk kann sich nicht länger
den Luxus gestatten, auf die Milliarden-
werte zu verzichten, die durch die Arbeit
der heute Feiernenden geschaffen werden
könnten. Was bisher in dieser Beziehung
von den sogenannten Wirtschaftsführern
aller bürgerlichen Parteien versucht wurde,
hat sich als unzureichend oder falsch er-
wiesen. Dies Problem wird auch nicht
eher gelöst werden können, als bis man
sich den nationalsozialistischen Grundsatz
zu eigen macht, daß Arbeit Kapital schafft
und nicht umgekehrt Kapital Arbeit. Der
Mangel an Kapital in Deutschland kann
nicht als Hinderungsgrund angesehen wer-
den, um noch länger darauf zu verzichten,
die ungeheuren Arbeits- und Absatzmög-
lichkeiten, die sich in Deutschland bie-
ten, auszunutzen. Gregor Strasser hat in
seiner großen Reichstagsrede am 10. Mai
1932 das Arbeitsbeschaffungsprogramm der
NSDAP vorgetragen, das inzwischen als
Broschüre, betitelt „Arbeit und Brot“, er-
schienen ist.

Die Wiedereinschaltung der heute Er-
werbslosen in den Wirtschaftsprozess (ver-
bunden mit einer Herabsetzung des Zins-
satzes auf ein erträgliches Maß) würde die
Kaufkraft des deutschen Volkes in sol-
chem Maße heben, bei gleichzeitiger Be-
freiung der Wirtschaft von den unprodukt-
iven Ausgaben für die Erwerbslosenunter-
stützung, daß die gesamten Steuern in
Deutschland in kürzester Frist ganz wesent-
lich herabgesetzt werden könnten, ein
Ziel, das von der NSDAP mit aller Energie
verfolgt wird.

Zu den deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen

Brüssel. Die deutsch-belgischen Kohlen-
verhandlungen nahmen am Mittwoch
morgen ihren Fortgang. Man kann als sicher
annehmen, daß noch im Laufe des Vormit-
tags die endgültige Entscheidung über die
künftige Kontingenthöhe fällt. Die bei-
den Delegationen haben sich im Verständ-
nis mit den Industrievertretern Deutsch-
lands und Belgiens auf eine Einfuhrmenge
von 45 Pzt. des Durchschnitts der ersten
sechs Monate 1931 geeinigt. Für Deutsch-
land kommt noch analog früheren Verein-
barungen eine Menge hinzu, die sich nach
Maßgabe des für die Einfuhr nach Bel-
gien beanspruchten Schiffsraumes errech-
net. In diesem Punkte dürften keinerlei
Schwierigkeiten mehr auftreten. Im Ge-
gensatz hierzu ist jedoch die Frage der
Kompensation, die ausschließlich auf das
Industriegebiet verlegt wurde, noch nicht

Liverpooler Baumwoll-Bericht

Ägyptischer Bericht

Es ist gegenwärtig unmöglich zu senen,
wie lange die Streikzeiten im Baumwoll-
handel dauern werden und natürlich wird
dies einen zurückhaltenden Einfluß auf
eine Geschäftsausscheidung ausüben, aber
wir hoffen, daß Verhandlungen über eine
befriedigende Regelung bald wieder fort-
gesetzt werden. Da die Möglichkeit wei-
terer Reaktionen zu sehen ist, sind wir
der Ansicht, daß von den schwachen Märkten
Gebrauch gemacht werden sollte, um
Einkäufe zu tätigen.

Der optimistische Ton, der sich nach
Herausgabe des amerikanischen Bürober-
ichts am Anfang letzter Woche bemerkbar
machte, hat weiterhin angehalten und der
Wert der ägyptischen Kontrakte ist noch
weiter gestiegen. Jedoch erlitten die Märkte
bei der heutigen Eröffnung einen starken
Rückschlag und ebenso wie Liverpool-
Amerikanische Futures zeigte ägyptische
Baumwolle einen starken Preisverlust. An-
gesichts des vorherigen Aufschwungs und
der ersten Entwicklung in der Streiksitu-
ation ist eine Reaktion nicht überraschend.

Viel hängt von den Wetternachrichten
der Vereinigten Staaten ab, die selbst die
ägyptischen Märkte ausschlaggebend be-
einflussen werden. Da die ägyptische Ernte
gut über ihre gefährliche Zeit hinweg-
kommt, verfolgt alles, ob verbesserte oder
entgegengesetzte Verhältnisse bei der ame-
rikanischen Baumwolle herrschen werden.

Amerikanischer Bericht

Nachrichten aus Amerika bleiben hause-
genüßig, aber einige Baissefaktoren machen

soweit geklärt, daß man darüber schon
heute zu einer Einigung kommen könnte.
Man wird daher voraussichtlich nur erst
den ersten Teil der Vereinbarungen unter-
zeichnen, sodaß die Regelung der Kompen-
sation späteren Verhandlungen vorbehalten
bleibt. Die Herabsetzung des Kontingents
soll jedoch erst dann wirksam werden,
wenn eine endgültige Regelung getroffen
ist. Der größte Widerstand der Belgier
bezieht sich auf die von Deutschland ver-
langte Förderungsdrosselung.

Unveränderte Devisenhöchstbeträge für September

Berlin. Der Reichswirtschaftsminister hat
angeordnet, daß die Importeure für Sep-
tember den Höchstmehrbetrag ihrer allgemeinen
Genehmigungen wieder nur bis zur Höhe
von 50 Prozent in Anspruch nehmen dür-
fen.

Heraufsetzung des Kupfer-Kartell-Preises

Berlin. Das Internationale Kupferkartell
hat heute seine europäischen Verkaufspreise
für Elektrolytkupfer erhöht, und zwar den
Sonderpreis von 5,40 auf 5,45 und den
Kontingentspreis von 5,45 auf 5,50 Dollar-
cents. Der offizielle Preis bleibt unver-
ändert 6,25 Cents.

Erhöhung der amerikanischen Kunstseidenpreise

Berlin. Die amerikanische Bemberg-Cor-
poration und die Glanzstoff-Corporation
haben laut „Konfektionär“ ihre bis dato
bestehenden Preislisten aufgehoben. Die
Douton Rayon-Company hat ihre Listen
für 77—100 Denier-Garne um 10 Cents
erhöht.

Th. Flether, Maschinenbau A.-G., Gassen-Niederlausitz

Berlin. Laut DHD wird beabsichtigt,
die Verhandlungen über einen Wiederauf-
bau des Unternehmens, das zur Zeit einen
Vergleich durchführt, Anfang November
aufzunehmen. In welcher Form die Reor-
ganisation erfolgen soll, ist noch nicht zu
übersehen. Gegenwärtig wird der Betrieb
in stark beschränktem Umfang durch-
geführt, um die vorliegenden alten Aufträge
abzuwickeln.

Halbe Maßnahmen

Die Reichsbahn hat sich nun endlich be-
reit erklärt, die Fahrpreismäßigung von
50 %, die sie bisher nur Schülern er-
wähnte, auch auf die Erwerbslosen auszu-
dehnen, die an Erwerbslosenkursen teil-
nehmen wollen. Die Ermäßigung wird aber
nur gewährt, wenn die Lehrgänge von Ver-
einen und Verbänden der staatlichen or-
ganisierten Jugendpflege abgehalten wer-
den, falls andere Körperschaften Kurse be-
absichtigen, müssen sie sich an die Ar-
beitsämter wenden, die dann die Lehrgänge
als von der Jugendpflege organisiert hin-
stellen müssen und so die Fahrpreisermäßi-
gung ermöglichen. Ebenso sollen verbil-
ligte Monatskarten ausgeben werden.
Warum gewährt man den Arbeitslosen in
solchen Fällen nicht völlig freie Fahrt?

sich bereits bemerkbar. Trotzdem wir an
endgültig höhere Preise glauben, sind wir
der Ansicht, daß es ratsam ist, „long“ in-
teressen zu verkaufen und bei niedri-
gerem Niveau zu ersetzen. Die vermehrte
Tätigkeit in allen Märkten hat eine wei-
tere Preisverbesserung von ca. 35 Punkten
zur Folge gehabt, was einen Gesamtauf-
schwung von über 1 d. pro Pfund seit
dem 8. August bedeutet.

Die Herausgabe der amerikanischen
Konsumsitzern für Juli war äußerst enttä-
uschend. Regen in Texas und Oklahoma in
den letzten zwei Tagen hat zweifellos günstig
gewirkt. Befriedigend ist auch, daß alle
Märkte ein „long“ Interesse tragen und
es ist zweifelhaft, ob jetzt genügend Kauf-
kraft vorhanden ist, um das täglich größer
werdende Angebot der neuen Ernte auf-
nehmen zu können. Wir glauben, daß
sich die Ernte seit dem ersten August ver-
schlechtert hat, so daß vielleicht zum er-
stenmal seit mehreren Jahren der Konsum
für das kommende Jahr größer sein wird,
als die Produktion, so daß die Sorge über
die Größe des Carryovers allmählich ihre
Bedeutung verliert. Deswegen liegen wir
letzten Endes nach der aufbauenden Seite
des Marktes, glauben aber, daß die näch-
ste Zukunft eine gute Reaktion erwarten
läßt, und Einkäufe bei Eintritt derselben
mit gutem Gewissen und großer Sicherheit
empfohlen werden können.

Bedaurend bleibt die weitere Verschärfung
der Streiklage in Lancashire und ein
Streik über Monatsende wird nur durch
starke äußere Einwirkung zu vermeiden
sein.

Amtliche Devisen-Kurse

vom 24. August 1932

Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,893	0,887
Canada	3,696	3,704
Istanbul	2,018	2,022
Japan	0,939	0,941
Kairo	14,95	14,97
London	14,47	14,61
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,324	0,326
Uruguay	1,748	1,752
Amsterdam	169,73	170,07
Athen	2,897	2,903
Brüssel	58,41	58,53
Bukarest	2,518	2,524
Budapest	81,97	82,13
Danzig	6,264	6,276
Helsingfors	21,60	21,64
Italien	6,693	6,707
Jugoslaven	41,96	42,04
Kaunas (Kowno)	77,62	77,78
Kopenhagen	13,29	13,31
Lissabon/Oporto	72,98	73,12
Oslo	16,50	16,54
Paris	12,465	12,485
Reykjavik	65,68	65,82
Riga	79,72	79,88
Schweiz	81,77	81,93
Sofia	3,057	3,063
Spanien	33,82	33,88
Stockholm	74,83	74,97
Tallin/Reval	110,49	110,71
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am
24. August in deutsche Währung umgerechnet für
eine Unze Feingold 86,7494 RM, für ein Gramm
2,78907 RM.

Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute
25. August:

I. Qualität 1,03, II. Qualität 0,93, III.
Qualität 0,86. Tendenz stetig.

Berliner Produktenbericht

Die gestern noch gerüchteste verlaute-
te neue Getreide-Preisverbesserungsaktion der
Reichsregierung hat sich insoweit bestä-
tigt, als tatsächlich Erhöhungen stattfin-
den. Die Beratungen sind aber noch nicht ab-
geschlossen, da die finanziellen Mög-
lichkeiten der Einlagerung weiterer Getreide-
mengen erst geprüft werden müssen. Das
geschäftliche Moment für den Berliner Ge-
treidehandel ist also auch weiterhin ge-
geben. Die Offerten aus der Provinz sind
knapp, da sich die Landwirtschaft einest-
teils wegen des in der letzten Woche ge-
sunkenen Preisniveaus zurückgezogen hat,
andererseits der Landwirt durch dringen-
dere Feldarbeiten stärker beschäftigt ist.
Demgegenüber steht die Notwendigkeit der
Möhlen, die regierungsseitig bestimmten
Vorräte zu schaffen, außerdem aber auch
den laufenden Bedarf zu decken. Der
Export hat sich nicht belebt, in kleinen
Mengen finden Ausfuhrstellen statt. Weizen-
scheine sind mit 148—149, Roggenschneine
mit 106—107 zu haben. Im Weizenhandel
können sich die Preise durchweg um 2½
RM. befestigen und auch der Roggen, für
den ähnliche Gründe wie beim Weizen
ausschlaggebend sind, eröffnete bis zu 2½
RM. über letztem amtlichen Schluß. Im
handelsrechtlichen Lieferungsgeheimnis
die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft
wieder einige Posten aus dem Markt. Das
Weizenmehlgeschäft hat sich leicht belebt,
wenn auch trotz der erhöhten Preise für
Rohmaterial Aufschläge hier nicht erzielt
werden konnten. Auch einige Schlüsse für
Herbst wurden festgestellt. Roggenmehl
weiter nur für den täglichen Bedarf bei
unverändertem Kurs gefragt. Hafer eben-
falls freundlich. Die Offerten sind auch
hier nicht groß, so daß die Preise etwa
1 RM. anziehen konnten. Das Geschäft
vollzieht sich zum größten Teil in Neu-
hafer, Althafer ist nur äußerst selten noch
gefragt. Gerste hat kleines Geschäft in
Brauware, sonst still.

Getreide

Die Marktlage ist unverändert, lediglich
Gerste zeigt etwas festere Tendenz.

Es werden heute notiert (Frachtgrund-
lage Bremen in RM. p. Ztr.): Weizen 76 kg
10,50; Roggen 72/73 kg 8,15; Hafer, neuer
Ernte 8.—; Wintergerste 9,05; Sommer-
gerste 67/68 kg 9,10; Milo-Cafir corn 7,95;
Plata-Mais 8,45.

Kaffee.

Der Markt verkehrte heute in äußerst
fester Haltung; es konnten aber keine we-
sentlichen Umsätze erzielt werden. Auch
das Inlandsgeheimnis beschränkte sich auf
einige Orders zur Deckung des laufenden
Bedarfs. Die Abladungsofferten in neuer
Ernte lauteten teilweise um \$ -25 höher.

Deutsches Kulturleben

Das junge Geschlecht fordert:

Umbau der Wissenschaft

Von Udo Friemer.

Wissenschaft darf nie Selbstzweck sein! Sie muß wieder Dienerin des Lebens werden und damit ihre Aufgabe ausschließlich in der Förderung des Volkstums erblicken. So ergoht der Ruf der Jugend nach „Völkischer Wissenschaft“, ein Ruf, dem diese Zeiten Ausdruck verleihen wollen.

Auch die Wissenschaft hat kein Eigenleben. Sie ist nur Ausdruck von Menschen, die sie schaffen, tragen, zerlegen, die sie gebrauchen und mißbrauchen. Auch die Wissenschaft ist nur ein Sammelname für viele einzelne Wissenschaften, Vermittlungsweisen, Darstellungsarten, ist nur ein Sammelname, wie auch das Wort Menschheit, welches nichts mehr bedeutet, als eine Summe von Völkern und Rassen verschiedener Ausprägung.

Wie der Geist des einzelnen Kulturenbestandes ist, so ist auch das Geistesleben eines Volkes blut- und arbeitsam. Es ist typisch für ein Volk, welche Wissenschaften es fördert und pflügt, welche es mißachtet. Es ist typisch für ein Volk, wie und wozu es Wissenschaft betreibt. Aber es ist auch innerhalb eines Volkes für die Geistesverfassung typisch, welche Wissenschaft es gern zu hochachtet und welche es verfallen läßt.

Ein Jude wird anderen Wissenschaften zuwider als ein Deutscher oder Franzose, er wird sie anders verstehen, anders verwenden. Es ist bekannt, daß an technischen Schulen antelmäßig weniger Juden studieren als an Universitäten.

Die Nationalsozialisten stellen bewußt die Wissenschaft von Blut und Boden in den Vordergrund. Ja, wir wollen erst von hier aus alles Lebendige verstanden wissen, Staat und Wirtschaft, Recht und Sittlichkeit, Kunst und Sprache. Ein blutbewußtes Durchdringen aller Wissenschaften vermag erst die Unvollständigkeit wissenschaftlicher Voraussetzungen einzuämmern, es vermag auch allein wiederherzustellen, was der Wissenschaft verloren ging, nämlich die Universalität, die Einigkeit aller Fachgebiete von einem großen weltanschaulichen Blickwinkel her.

Die Trümmer des Liberalismus an den Hochschulen müssen noch zerklüftet werden. Der Objektivitätsbühel hat im besten Falle die Hochschule zu einem geistigsten Institut gemacht. Dazu kommt, daß ein geistigster Institut, vollkommener Geist die Grundlagen der Hochschulen zerlegt.

Man macht uns den Vorwurf der Geistlosigkeit. Zunächst, wir legen keinen Wert darauf, Sophisterei zu sein, hirnleere Intellektuelle und lebensfremde Begriffsmenschen zu werden.

Ja, wir bekämpfen den Vortriebsgeist, welcher in den heutigen Wissenschaften herrscht, jenen Vortriebsgeist, der nicht einfließt, wofür er Vortrieb betreiben soll, der sich nicht bewußt ist, daß Wissenschaft nichts weiter zu sein hat, als Dienerin am Volkstum.

Wir bekämpfen jenen jüdischen Geist, der sein Wissen zur Ware macht und damit haufieren geht. Wir bekämpfen jenen Vortriebsgeist, der durch Fachwissen seinen völkischen Pflichten zu entgehen sucht. Das paßt nicht den Klafschelabwägen der heutigen liberalistischen Wissenschaft, und darum nennen sie uns geistlos, weil wir nicht so geistvernebelt und — verbildet sind wie sie. Sie haben die Hochschulen zur Karikatur gemacht, sie haben die Wissenschaft versimpelt. Das liberalistische System war es, welches die Professoren zu Nachwächern eines Wissenswustes stempelte, welches die Studenten zu Popanzern machte oder zu Proleten.

Aber es ist ein gutes Zeichen für das gesunde Blut des deutschen Volkes, daß es sich aufrichtet gegen jenen Ungeist, welcher

Wim Kober:

Kugel in der Nacht

Ein einsamer Stern.
Wenn nur die Nacht nicht so lau wäre. Und so unendlich still.
Dies große Schweigen steht unheimlich unter dem schwarzen Himmel.
Und dieser einsame Stern.

Reißt ein Schuß in die weite Lautlosigkeit.
Ein Schrei auf.
Rotes Blut fließt zwischen graue Pflastersteine Rinn und Rinn.
Endet ein junges Leben auf nachlässiger Straße.
Wenn nur die Nacht nicht so lau wäre. Und nicht so endlos still.

Wasser spritzt auf.
Wo die Tropfen niederfallen, geht eine alte Bißle in die Tiefe. Fünf Kugeln im Magazin.
Der Fluß zieht träge wie Blei.
Schwarz hängt der Himmel darüber.
Unheimlich.
Weit, weite Stille.

in den Hochschulen herrscht und in die Hochschulen hineingetragen wird.

Das Volk kommt zur Selbstbeurteilung, entdeckt im Blut seine Urquellen. Auch der Wissenschaftliche wird auf sie verwiesen. Wir brauchen nicht die vergifteten Quellen unserer Feinde, wir sind nicht angewiesen auf das, was uns völkisch fremde Intellektualisten in der Wissenschaft vorsehen.

Umbau der Wissenschaft! Das soll bedeuten, daß die Träger der Wissenschaft nach ihrer Persönlichkeit bewertet werden, daß der Stoff der Wissenschaft nur im Hinblick auf seine Notwendigkeit für das Volksganze erarbeitet, geistigt und verwendet werden wird. Umbau der Wissenschaft bedeutet aber auch, sein Möglichstes hergeben an Arbeitskraft und Arbeitslust, an Willen und Können, bedeutet, am ganzen Menschen arbeiten.

In welchen Bahnen sich die künftige Entwicklung im einzelnen vollziehen wird, welche Tore in neues Land sich öffnen werden, überlassen wir heute noch nicht; eines aber wissen wir: das kommende Volksgesicht und den Lebensstil von morgen bestimmen wir Jungen!

hat: Wilhelm Raabe.

Als Vorstand des Vereins Raabe-Stiftung geizen den Aufsatz: Werner Janzen, Bories Treher von Wilmshausen, Dr. Abig-Schulze. „Vertrat der Dichter“ sind unterzeichnet: Hans Friedrich Blum, Hermann Bunte, Paul Ernst, Ludwig Gundt, Gustav Krenzel, Franz Karl Gieseler, Paula Bräuer, Hans Joffe, C. G. Kienhöfer, Nolde Kurz, Karl Friedrich Kurz, Wilhelm Schäfer, Jna Seidel, Hermann Sieber, Karl Hans Strohl, Helene Voigt-Diederichs.

Späthommerabend

Von Karl G. Klint

Und mählich laßt Stille
Durchs Dorf im Dämmerlicht.
Es schweigt das Senfengrün,
Der Bäder Schrei gerichtet.

Und ab und zu dringt Lachen
Verloren aus dem Wald;
Dorm' Hof die Ästen träumen.
So war es immer schon.

Freudengrünlich schimmert der Nebel
Die Wälder entlang uns hind.
„Woll, Woll, wees noch damals —
Jung weern wi — du und ich.“

Die Äste lächeln finnen;
„Ja Mann — es du mit fundst...“
Und drüben in den Wäldern
Ertrinkt das Vieh im Dunst.

Manfred Hausmann liest aus eigenen Werken

Der in Wörpsde anläßliche Manfred Hausmann ist unter der jüngeren deutschen Dichtergeneration sehr schnell von einer Hoffnung zur Erfüllung gereift. Sein Buch „Samponen“ (München und kleine Kisten) gehört schlichte, mit zu jener Reihe guter Unterhaltungswerke, die man einfach gelesen haben muß. Wenn man sich überhaupt erst einmal mit Hausmanns etwas phantastischen Geschichten abgefunden hat, wird man im Kern der Schöpfungen einen Menschen finden, der unter den mannigfaltigen Verbrüderungen einer heimlich neuen Gesellschaft. (Es ist in Wirklichkeit gar nicht gibt, weil Sachlichkeit was der alt noch neu, sondern eben sachlich ist) ein hundertprozentiges Herz zeigt. In seinem Wortschatz sind in Jantung (bei anderthalbtausend) erbrachte Hausmann eigentlich nur eine Bestätigung seiner Bestellungen. Er las das Kapitel „Jest kommt der liebe Gottvergnügend“ aus seinem neuen Buch „Mit mir der Mundarmos nisa“, in dem der Dichter den unglücklichen und doch wieder glücklichen Ausgang einer Freilassung führt, wobei jeder Menschentinder schließt und zum Abbruch das schon bekannte Kapitel „Das banna“ als Versuch einer Eindeutigkeit, in der er so recht eigiglich seiner seinen Beobachtungen und einem erfindenden Humor die Züge ablesen lassen kann. Von den in der Mitte des Programms liegenden drei Proben aus Hausmanns Geist muß man mit besonderer Ergreifung das „Lebende Vieh“ nennen. Hausmann wurde fürstlicher Beifall zuteil.

B. Gif.

Kleiner Spiegel

Dem Gedanten eines deutschen Dichters

Verein Raabe-Stiftung nennt sich eine Gründung von Freunden des Dichters, den man mit Recht das deutsche Gewissen genannt hat. Der Verein erfüllt folgenden Auftrag:

Wir glauben an eine Verbindung der deutschen Volkseele durch den Sieg der deutschen Dichtung. Wir wollen die Verehrung eines Volksepos für deutsche Dichtung. Er soll nicht in einer unmittelbaren Gelänge an den Dichter bestehen, sondern in der Verbreitung einer möglichst hohen Auflage des gedruckten Wortes, Männer und Frauen

aller Schichten sollen es erwerben und lesen und damit an der Verehrung dieses wahren Volksepos teilhaben.

Wir schaffen es durch eine Buchgemeinde mit einer einzigen Jahresgabe, deren Umfang in Höhe der Mitgliederzahl gleichzeitig den Volksepospreis darstellt. Zu dieser Jahresgabe kommt kostenlos das „Jahrbuch deutscher Dichtung“, das Beiträge, Lebensbeschreibungen und Bildnisse deutscher Dichter enthält. Der Preis des deutschen Volksepos soll im Rahmen des Mannes vertieft werden, der dies Volk wie selten einer geliebt

Nietzsche als Kritiker seiner Zeit

Zum Gedanten eines deutschen Dichters 32. Todestag am 25. August

Der deutsch-französische Krieg war beendet. Die Einheit des Reiches war geschaffen, aber die kulturelle Zersplitterung trat in ihr nur zu deutlich hervor. Zwar lag Deutschland vom wenig beachteten Mittelstand zur Wissenschafts- und Militärgesellschaft empor, doch eine wahre Erleuchtung und Kulturmacht war das neu gegründete Reich nicht. Das deutsche Volk zeigte sich dem Siege der Waffen nicht gewachsen; der politische Sieg hatte die kulturelle Niederlage, die „Entartung“ des deutschen Geistes gegenüber den Deutschen Reiches zur Folge. Eine Schenkultur breitete sich über Deutschland aus, deren Träger in ihrem Unbehagen wohnen glaubten, eine echte Kultur zu haben. Und das war die Tragik und zugleich die Ironie der Nachkriegszeit.

Einmal mehr fehlte es nicht an einem Mahner und Kritiker — Friedrich Nietzsche. Er war vielleicht der einzige, der den gänzlichen Verfall der deutschen Kultur abzuwehren, aber mit dem Mut, der bekannt ist, den Spiegel vor uns halten, stand er allen. Sein Kampf richtete sich vor allem gegen die Gattung von Menschen, die er „Bildungsphilister“ zu beschreiben pflegte. Man konnte sie auch nach Fausts Faustulus Rognatzen nennen, die für das Streben des fanatischen Menschen weder Kraft noch Verständnis haben. Goethe sprach einmal vom „Widerstand der stumpfen Welt“ und meinte damit den Widerstand, den träge und fette Philister dem fuchsenden Geist des arbeitsamen Menschen entgegenstellen. Denn er sucht, dieser deutsche Geist, er sucht nach der Einheit der Ideen, die Millionen Menschen miteinander verbindet, nach dem Zusammenfall

menfall der Weltlichkeit, der Politik, des Rechtes, der Kunst und der Wissenschaft, kurz, aller Lebensäußerungen eines Volkes. Der Bildungsphilister dagegen vermag nicht mehr in das Wesen der Dinge einzudringen, er bleibt gleichsam an der Oberfläche hängen. Er gerät — fesselt oder unbewußt — die Einheit des Stils und fördert so die Krankheit, an der die Zeit leidet, die Stillschichtigkeit oder „Barbarei“.

Nietzsches Zeit sah das Leben kleinbürgerlich auf. Vieles, was die Kultur des Lebens breit. Gegen dieses fette und zufriedene Spießbürgertum rief Nietzsche Front. In David Friedrich Strauß fand er einen typischen und bei seinen Zeitgenossen in hohen Ansehen stehenden Vertreter der „Philisterkultur“ als Angriffspunkt. Man hielt sich für Träger der Kultur und war in Wirklichkeit Anbeter der Idiotie. Man schenkte nicht zu wissen, daß sich das Leben eines Volkes aus zwei Ebenen abspielt: einer horizontalen, auf technischer und einer vertikalen, auf ethischer Grundlage. Die erste bedeutet Lebenserweiterung, das heißt Zivilisation, die zweite Lebensverengung und Verfestigung, das heißt Kultur. Nietzsche hatte die Kraft, allein den Kampf aufzunehmen gegen die kulturelle Barbarei der Zeit. Genahet wurde diese seine Kraft von der Liebe zu seinem Volk, das er aus der Barbarei zur Kultur zu führen, die bestrebt war.

Nietzsche sah in der Sprache den Maßstab der Kultur. Die Stumpfheit und Verengung des geistigen Lebens spiegelt sich am deutlichsten im Gebrauch der Muttersprache wieder. Nietzsche

sagte einmal: „Ich ziehe es nächsten wieder vor, Untertun zu sprechen, weil ich mich einer so verhängnisvollen und gefährlichen Sprache schäme.“ Der sprachliche Tiefstand jener Zeit war bedingt durch die Macht der Presse, jener Erfindung, die durch die Idiotisation geworden ist, ohne die diese überhaupt nicht denkbar wäre. Es liegt im Wesen der Presse, daß ihr Tempo so rasend ist, um der Qualität der Berichterstattung sich mehr als der Quantität dienlich zu machen. Der Journalist, dessen Arbeit auf Bluff, dessen Stil auf Gehe und dessen Tempo auf Reform abgestellt ist, repräsentiert die oberflächliche Bildung, den beladenden Geist der „Gründzeit“. Im Stille dieser „Zeitungswirtschaft“ läßt Nietzsche scharf Kritik. Von Jelle zu Jelle wird er ihnen nach, daß sie Schindluder mit der deutschen Sprache treiben, sie ihrer Reinheit berauben und so zur Dummheit werden. Sein Haß gegen den Journalismus steigerte sich zum Haß auf das Gefühl des „Jargon“, und zwar, wie wir es das Gefühl des „hygienischen Kulturs“ hat, vermag das Gute vom Bösen, Kultur von Barbarei zu unterscheiden.

In der zweiten Unzeitgemäßen Betrachtung legt sich Nietzsche mit dem Begriff „Hygienismus“ auseinander. Er versteht darunter die Tendenz, die Geschichte als reine Wissenschaft anzusehen und das Leben der Hygiene unterzuordnen. — In modernen Menschen ist das heilige Gefühl der Tradition, der Verbundenheit mit den Formen der Vergangenheit, das sich in der Gläubigkeit an große Symbole offenbart, einem intellektuellen durch „Bildung“ erworbenen Wissen über diese Vergangenheit gewichen. Es gibt nichts mehr, das ihm so heilig wäre, als daß er es nicht mit den Augen des Forschers betrachten dürfte; nichts mehr, das ihm allem verstandemäßigen Wissen so unzulänglich erschiene, als daß er es nicht mit

der Logik der erwiehenen Tatsachen erkennen zu können glaubte. Der Glaube an das Tatsächliche ersinkt jedoch im Menschen den Willen zu eigener Schöpfung. Geschichte ist nötig, zum Leben und zur Zeit, nicht zur bequemen Abwehr vom Leben und von der Zeit.“ Die Art, Geschichte als Wissenschaft zu betreiben, läßt das Leben verflümmern. Der Philister sieht das Detail allein und verzückt sich in Zahlen, er ersinkt in Einzelheiten und bleibt blind für die Gestalten der Geschichte, die Strukturen. Sein Maß ist die Geschichtsschreibung, und einzig hierauf wird das Gewordene geschichtet, „Chronologismus“. Er weiß nicht, daß die Träger der Geschichte jene Gestalten sind, die Strukturen ermannt werden; er weiß nicht, daß jedes Faktum, jede menschliche Handlung der Einzelne Ausdruck einer solchen Kulturgefährdung ist. Denn Geschichte ist nicht so sehr die Auseinandersetzung von deren Ursachen, als das Leben und Wesen der Strukturen.

Die Bildung zu Nietzsches Zeit war nur eine Art Wissen um die Bildung und dazu ein recht laiches und oberflächliches Wissen, falsch und oberflächlich nämlich, weil man den „Widerpruch zwischen Leben und Wissen“ ertrug, weil man das Charakteristische an der Bildung wahrer Kultur verlor, gar nicht sah, daß die Kultur nur aus dem Leben hervorgeht und herauswächst kann, während sie bei den Deutschen wie eine papierne Blume aufgestellt wird und deshalb immer lächerlich und anfruchtbar bleiben muß.“ Man war stolz darauf, daß sich die Wissenschaft über das Leben zu herrschen anfing. Nietzsche forderte, die Geschichte in den Dienst des Lebens zu stellen (siehe Hülser). Er wandte sich vor allem an die Jugend, deren Aufgabe es sei, die „dekorative Kultur“ über Bord zu werfen und dem geschichtlichen Begriff der Kultur zum Siege zu verhelfen.